

Obersecretär: Dr. jur. Frig. Seifling. Veranwortlich für die Politik: Rudolph
 Goettl; für Cerimonien und Protokolle: Adolf Schönbauer; für den
 Handel: Frig. Schmidt; für den Sport: Frig. Claus; für den übrigen
 Theil der Redaction: Siegel; für den Anzeigentheil: Ernst Seiler. Sprechtünden
 der Redaction: 10 bis 12 Uhr Vormittag und 2 bis 4 Uhr Nachmittag.
 Anzeiger und General Anzeiger. Laupenthurm 11.
 In Buchdruck: für überlieferte Einlieferungen übernimmt die Redaction keine
 Verantwortung. Buchdruckerei erfolgt nur, wenn Manuscript beiliegt.
 Abonnements: 12 Nrn. 12 Schilling. Einzelne Nrn. 1 Schilling.
 Ferndruck-Anschlüsse 47. 48 und 470. — Postdirection Postnum. 1760

Die sozial- und wirtschaftspolitischen Forderungen der Gewerkschaften. — Eine deutsche Antwort auf die Sekrede Zaleskis.

Berlin, 12. Januar.

der Aufricht zu einer Auseinandersetzung in Genf

der Sinn des Artikels 10.

Wir glauben, daß die Erkenntnis der Bedeutung des deutschen Standpunktes in der Weltöffentlichkeit schon zu weit fortgeschritten ist, als daß Jaleski hoffen könnte, daran durch seine kühnen und oft genug widerlegten Behauptungen von dem „arpolinischen Charakter“ der Grenzgebiete und von ihrer Unentbehrlichkeit für Polen etwas zu ändern. Alle diese Dinge sind so klar und bekannt, daß es wirklich nacheliegt,

nach besonderen Motiven zu suchen.

die den politischen Außenminister veranlaßt haben, jetzt in getrabener sensationeller Weise die östlichen Grenzfragen aufzuwerfen und dabei der deutschen Außenpolitik eine Wendung zu aggressiven Absichten und Maßnahmen vorzuerwerfen. Vielleicht ist er den Gebantengängen der Presse seines Landes gefolgt, die letzten bei den Verhandlungen Deutschlands mit der Vörschasterkonferenz über die Stösetzungen in durchsichtiger Absicht benutzt hat, um die strittigen Arbeiten an diesen Festungen als eine militärische Bedrohung Polens hinzustellen. Vielleicht hat er auch gehofft, Wasser auf die Mühle gewisser Politiker in Frankreich zu leiten, die in letzter Zeit den Gedanken einer halbjährigen Räumung des Rheinlandes mit dem Hinweis auf die angebliche Gefährdung Polens befaßt haben. Vielleicht liegen aber der Rede darüber hinaus bestimmte

Politische Tendenzen hinsichtlich Litauens

Grundlage, auf die namentlich die Zurückweisung des angelegten Planes hinweist, den Korridor gegen Litauen und Memel auszufüllen. Was es mit diesem Plan für eine Verwandtschaft hat und wer ihn nach Ansicht Jaleffs bereitet, ist der deutschen Regierung nicht bekannt, da sie ihrerseits von dem Plan nur durch ausländische Presseäußerungen gehört hat. Wenn mit derartigen Verhörungen etwa der Versuch gemacht werden soll, Mißtrauen zwischen Deutschland und Litauen zu säen, so muß das auf das Bestimmteste zurückgewiesen werden. Deutschland hat nur das eine Interesse, die ruhige und friedliche Entwicklung in den osteuropäischen Ländern nicht gestört zu sehen. Es wird deshalb die Vorgänge in diesen Ländern in voller Ruhe, aber mit ernstester Aufmerksamkeit verfolgen."

Berlin, 12. Januar.

Die Forderungen der christlichen Gewerkschaften.

Es wurde besonders die Notwendigkeit einer tragbaren Zwischenschaltung der Arbeitszeitfrage betont, da das Arbeitsaufgebot bis zu seiner Verwirklichung noch längere Zeit in Anspruch nehmen wird. Es wurde darauf hingewiesen, daß die bisher bekannten Absichten der Parteien über die Änderung der Arbeitszeitordnung für die Gewerkschaften nicht weitgehend genug seien. Es müsse vor allem bei der Festlegung der Stunden der Schwerindustrie und der Arbeitszeit bei besonders für Betriebe, in denen mit giftigen Stoffen gearbeitet wird, erhöht werden.

Auch die Frage der Lebensbedingungen und der Sonntagsruhe wurden erörtert. Zur Arbeitslosenversicherung wurde eine stärkere Staffelung der Unterstützungszuflüsse gewünscht. Um der erneut wachsenden Arbeitslosigkeit entgegenzutreten, wurde beschleunigte Arbeitsbeschaffung verlangt. Die stärkere Ausnützung des Musfengelchäfts sei dabei bringen notwendig. Schließlich wurde ausreichendere Vertretung der Arbeitnehmer in der Wirtschaftskammer und auf der Weltwirtschaftskonferenz gewünscht. Die Fragen des Wohnungsbaues und der Vollpolitik wurden gleichfalls besprochen. Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius teilte in seiner Erwiderung mit, daß das Wohnungsbauprogramm für 1927 bereits vorliege. Auch für die nächsten Jahre werde man bemüht sein, zu einer Verständigung zu gelangen. In der Kartellfrage würden zweimäßigerweise die Ergebnisse der Untersuchung des Enqueteausschusses abzuwarten sein.

Mißtrauen der freien Gewerkschaften.

Nach den christlichen Gewerkschaften wurden die Vertreter der freien Gewerkschaften empfangen. In dieser Besprechung, die die Vertreter des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und des IFA-Bundes mit Dr. Curtius hatten, betonte der Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Hermann Müller, daß er die Besprechungen eigentlich für verfrüht halte, da ja die neue Regierung noch nicht gebildet sei und ein Regierungsprogramm, zu dem die Gewerkschaften Stellung nehmen könnten, noch nicht vorliege. Der Minister erklärte demgegenüber, daß er für die Verhandlungen Wert darauf lege, die Forderungen kennen zu lernen, die die Gewerkschaften in der jetzigen Situation für besonders vordringlich hielten. Hermann Müller ging, wie wir aus Kreisen der freien Gewerkschaften hören, in seinen Ausführungen von der Festsellung aus, daß die Gewerkschaften einer Singulierung der deutschen Nationalen zu der Regierung mit tiefstem Mißtrauen gegenüberstünden, und zwar in erster Linie aus außenpolitischen Gründen. Die entscheidende Fortführung der Friedenspolitik sei eine Voraussetzung georblicher Entwicklung der Wirtschaft. Die Gewerkschaftsvertreter legten sodann ihre im Augenblick wichtigsten sozial- und wirtschaftspolitischen Forderungen dar.

Grundlegend in dieser Hinsicht sei die Forderung des Autors, daß der Miethvertrag nicht nur an den Tag und die strikte Befestigung des Miethers gebunden werden, sondern auch an die Befestigung des Miethers nicht tragbar sei. Raum werde wesentlich für die Forderung einer Erhöhung der Mieten, die keineswegs an die Befestigung der Wohnungswirtschaft oder an eine starke Erhöhung der Mieten gebunden werden dürfte.

Die Arbeiterschaft habe bisher durch die Nationalisierung eine Besserung ihrer Lage nicht erfahren. Im Gegenteil, sie trage in Gestalt der Massenarbeitslosigkeit die Kosten der Nationalisierung. Deshalb forderten die Gewerkschaften eine Nüchternung der Sozial- und Wirtschaftspolitik, die darauf abziele, die Früchte der Nationalisierung, die bisher einseitig den Unternehmern zugute gekommen seien, auch der breiten Masse der Lohn- und Gehaltsempfänger zuteil werden zu lassen. Man verlange Verkürzung der Arbeitszeit, Erhöhung der Löhne und Senkung der Preise.

Aus den Erörterungen des Ministers ergab sich, wie in Gewerkschaftskreisen erklärt wird, mit zwingender Deutlichkeit zwischen den Forderungen der freien Gewerkschaften und der Auffassung des Ministers ein so weitgehender Gegensatz, daß

Als Vertreter der freiwirtschaftlichen Gewerkschaften wurde, wie wir aus Kreisen des Gewerkschaftsrings erfahren, die Reichstagsabgeordnete Schneider (Berlin) und Lemmer sowie die Gewerkschaftsführer Neufeldt und Zacher von Dr. Curtius empfangen. Der Reichswirtschaftsminister begründete wie bei den vorausgegangenen Besprechungen den Zweck der Unterredung und bat um Mitteilung, welche Fragen für den Gewerkschaftsring bei der Aufstellung eines Aktionsprogramms für die neue Regierung von besonderer Bedeutung seien. Auch

die Vertreter des Gewerkschaftsringes

stellten in den Vordergrund das Problem der Arbeitszeitregelung.

Von ihnen wurde erklärt, daß keine Regierung mit den Waffen der Beruflichen Arbeiter und Angestellten in eine weitere Verbindung kommen könne, wenn sie nicht von Anfang an entschlossen sei, ganz grundsätzlich die Arbeitszeitregelung anzufassen. Dr. Curtius legte dabei größeres Gewicht auf die rasche Verabschiedung des Arbeitszeitgesetzes. Die Vertreter des Gewerkschaftsringes betonten demgegenüber, daß es notwendig sei, eine sofortige Vorgehensweise durchzuführen, um die Überstunden einzuschränken. Die Erwerbung des Ministers befriedigte in diesem Punkte die Vertreter des Gewerkschaftsringes nicht. Andere angegriffene Wirtschaft- und sozialpolitische Fragen ließen die Auffassungen nicht so weit auseinandergehen wie die Arbeitszeitfrage. Im ganzen unterdrückten jedoch die Vertreter des Gewerkschaftsringes ihr Mißtrauen gegen die politische Tendenz des von Dr. Curtius vorgeschommenen Regierungsbildungsversuches nicht. Sie gaben der Befürchtung Ausdruck, daß ein neues Kabinett, das nicht vom Vertrauen der Gewerkschaften getragen werde, zu einer weiteren sozialpolitischen Radikalisierung der Arbeitermehrheit führen könne.

Dr. Curtius empfing ferner im Laufe des heutigen Tages Vertreter des Reichslandbundes, und zwar die Herren Graf Raldreuth und Schiel, um sich über die Auffassung der Landwirtschaft zu unterrichten.

Im Reichstag hielt heute mittag die Parteileitung der Deutschnationalen Volkspartei eine Sitzung ab. Sie nahm den Bericht des Parteivorstandes über die Lage entgegen. In der darauf folgenden Aussprache wurde völlige Einigkeit festgestellt. Der Vorstand der Demokratischen Reichstagsfraktion hielt am Nachmittag eine Sitzung. Der Vorstand billigte die Haltung seiner Vertreter bei den Verhandlungen mit Dr. Curtius. Ungeachtet der unklaren Lage war zur endgültigen Beschlusfassung kein Anlaß gegeben.

Der Beschluß der Zentrumsfraktion.

Um 6 Uhr abends trat die Zentrumsfraktion zu einer Sitzung zusammen. Nach 2½stündiger Beratung faßte die Fraktion folgenden Beschluß:

„Die Zentrumsfraktion des Reichstages teilt die schweren innen- und außenpolitischen Bedenken des Fraktionsvorsitzen- des hinsichtlich der von Dr. Curtius beabsichtigten Kabinettsbildung. Der Vorstand wird beauftragt, diese Bedenken Dr. Curtius und dem Vorsitzenden der Deutschen Volkspartei, Außenminister Dr. Stresemann, erneut darzulegen.“

In parlamentarischen Kreisen des Reichstages wird dieser Beschluß der Zentrumsfraktion dahin ausgelegt, daß das Zentrum eine Beteiligung an der von Dr. Curtius beabsichtigten Kabinettsbildung ablehne. Das Zentrum will also nicht mit den Deutschnationalen in eine Koalition gehen. Damit dürfte der von Dr. Curtius unternommene Versuch der Bildung einer Rechtsregierung als gescheitert angesehen werden. Ob Dr. Curtius den Versuch machen wird, eine Regierung der Mitte unter Anlehnung an die Deutschnationalen zu bilden, steht im Augenblick noch dahin. Der Versuch einer solchen Kabinettsbildung würde wohl nicht ohne weiteres auf Ablehnung des Zentrums stoßen. Der Beschluß der Zentrumsfraktion sagt nur, daß das Zentrum Bedenken gegen die von Dr. Curtius beabsichtigte Kabinettsbildung hegt, wobei der Ausdruck des Bedenkens wahrscheinlich eine höfliche Form der Ablehnung bedeutet. Ein Kabinetts der Mitte unter Anlehnung an die Deutschnationalen wird aber, wie Graf Westarp erklärt hat, von den Deutschnationalen abgelehnt. Sollte Dr. Curtius einen solchen Versuch machen, so würde er mit diesem Vorhaben voraussichtlich noch schneller scheitern als mit dem Versuch, ein Rechtskabinetts von den Deutschnationalen bis zum Zentrum zu bilden.

Berlin, 13. Januar.
Im Zusammenhang mit der Regierungsbildung wird Dr. Curtius auch noch Besprechungen mit Vertretern des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, des Deutschen Industrie- und Handelstages und der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände haben. Die Besprechungen sollen gleichfalls nur informativem Charakter tragen.

Von
Otto Vorbach.

Das Vorgehen der Regierung des Präsidenten Coolidge gegen die Republik Nicaragua und ihre brohende Haltung gegenüber Mexiko bedeuten für panamerikanische Verhältnisse an sich nichts Neues. Schon immer hat man im Weißen Hause zu Washington die Monroe-Doktrin so aufgefaßt, daß sie nicht nur kolonialpolitischen Absichten europäischer Regierungen auf Gebiete der Neuen Welt ein für alle mal einen Riegel vorziehen sollte, sondern daß sie auch der Union eine Art Vormundschaft über die „Schwesterrepubliken“ sichere, die sie berechtige, solchen latein-amerikanischen Staaten, die sich als unfähig erwiesen, geordnete Verhältnisse innerhalb ihrer Grenzen herzustellen, mit dem „großen Stod“ die erforderliche Eurnunft beizubringen. Es sind jedenfalls viel weniger die tatsächlichen Regeln der Washingtoner Diplomatie, die sich gewandt haben, als die Zeitverhältnisse, in denen sie zur Anwendung kommen. Die Union übt heute nicht nur in der Neuen, sondern auch in einem sehr großen Teile der alten Welt eine Macht aus, die sie, wenigstens hinter den Kulissen, den Gang der wirtschaftlichen wie politischen Dinge ausschlaggebend beeinflussen läßt. Andererseits können sich diejenigen latein-amerikanischen Republiken, die gegen den Stachel des Dollar-Imperialismus des Panketums zu lösen wagen, als Organe einer erbarmungslosen Verschwörung unterdrückter Völker gegen die weiterstehende Gewalt des Dollars fühlen. Die schmerzhaften Nebewirkungen von einem „Dunkel Sam mit dem großen Stod“ ist auch bei den gewaltigen Ausmaßen, die sowohl die Machtmittel des Pansee-Imperialismus wie die Widerstandskräfte nationaler Unabhängigkeitsbestrebungen angenommen haben, auf Streitigkeiten zwischen der Union und latein-amerikanischen Völkern nicht mehr gut anwendbar. Was früher eine rein panamerikanische Zivilisierte bedeutete, kann heute leicht zum Ausgangspunkt eines neuen Weltkrieges werden. Es ist ja bezeichnend genug, daß das Washingtoner Staatsdepartement Mexiko als einen „Herb des Bolschewismus“ brandmarken läßt, der ganz Mittel-Amerika anzufressen drohe. Damit hat der amerikanische Imperialismus seine Auseinandersetzungen um seine Macht in und am Karibischen Meer auf denselben Generalnenner gebracht, wie der britische Imperialismus seinen Kampf gegen die chinesische Freiheitsbewegung, so daß es fast den Anschein hat, als handele es sich in beiden Fällen nur um Vorispiele zu der schließlich vielleicht unvermeidlichen gewalttätigen Abrechnung der angelsächsischen Mächte mit Sowjetrußland.

Zum Glück gibt es freilich in allen Ländern noch Leute genug, die die „Welt“ weber fowietrußlich und angeständlich werden lassen wollen, und von deren Einfluß wird es in Zukunft abhängen, ob die neuen kriegerischen Brandherde auf die Dauer lokalisiert werden können oder schließlich zu einem neuen Weltbrande anwachsen müssen. In den Vereinigten Staaten selbst begehnet die Politik des Staatsdepartements gegenüber Nicaragua und Mexiko in weiten Freilen heftigem Widerstand. „Was Präsident Coolidge in Nicaragua und Mexiko tut“, schreibt die „Newport World“, „besteht darin, ganz Latein-Amerika gegen die Vereinigten Staaten aufzubringen. Er ist eine solche Saat des Hasses und Mißtrauens, daß es wahrscheinlich auf Jahre hinaus in den Ländern südlich der Vereinigten Staaten ein Merkmal des Patriotismus sein wird, anti-amerikanisch zu sein.“ An anderer Stelle meint dasselbe Blatt: „Wenn die gegenwärtige Politik blinder, unbefonnenen, ungelenten Angreifens noch viel länger fortgesetzt wird, dann ist der Schutz des Panamanalans wirklich bedroht, dann sind die amerikanischen Handelsinteressen in der Tat gefährdet.“ Obgleich aber selbst eine so einflußreiche Persönlichkeit wie Senator Borah, der Vorsitzende des Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten, denselben Standpunkt vertritt, ist kaum mehr damit zu rechnen, daß sich die Regierung des Präsidenten Coolidge von der einmal eingenommenen Haltung noch abbringen lassen wird. Nicht nur wird General Diaz in Nicaragua gegen den Willen der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung mit amerikanischen Bajonetten am Ruder erhalten bleiben, sondern man wird diesem indirekten Schläge gegen das Regime des Präsidenten Calles in Mexiko andere Schläge folgen lassen, die diesen in seinem eigenen Lande treffen sollen. „Wichtig ist“, heißt es in einem Bericht des Washingtoner Korrespondenten der Londoner „Times“, „sich zu erinnern, daß alles das (was gegen Nicaragua geschieht), gegen die Calles-Regierung in Mexiko gerichtet ist, aus welchem Lande immer beunruhigendere Meldungen kommen. Die revolutionären Elemente sind ermutigt worden, und das zu einer Zeit, wo die Probe auf die Land- und Seegefahr, denen die Vereinigten Staaten widersprechen, nicht mehr viel länger verdrögert werden kann. Die Ereignisse bewegen sich bereits auf den Punkt tatsächlicher Einmischung in die Verhältnisse Mexikos zu, es sei denn, daß Präsident Calles, was unwahrscheinlich ist, auf der ganzen Linie nachgibt. Nachdem man auf jeden Vorwand der Neutralität in Nicaragua verzichtet hat, braucht wenig Zweifel darüber zu bestehen, daß dem Staatsdepartement vom Weißen Hause gestattet werden wird, eine Lösung in Mexiko zu ergreifen, und ein Regierungswechsel liegt dort keineswegs außer dem Bereiche der Möglichkeit. Ob irgend eine Regierung

der das Staatsdepartement zustimmen würde, lange im Anteil bleiben könnte, ohne sich auf Bannsteine der Vereinigten Staaten stützen zu können, ist eine andere Frage.

Für das mexikanische Volk bedeutet der Widerstand gegen den amerikanischen Imperialismus ein unbefriedigtes Gebot nationaler Selbstbehauptung. Bürger der Vereinigten Staaten verfügen in Mexiko über den dritten Teil des auf 2.500.000.000 Dollar geschätzten nationalen Wohlstandes. Ihnen gehören 78 Prozent der Ländereien und auf sie entfällt der Löwenanteil an den 54.874.557 Acres, die von dem Grund und Boden des Landes fremden gehören, einer Fläche, die so groß ist, wie Frankreich, Spanien, Portugal und die Schweiz zusammengekommen. Nach dem Wortlaut des am 1. Januar dieses Jahres in Kraft getretenen neuen Gesetzes über die Besitzrechte fremder sollen solche innerhalb 100 Kilometer von der Grenze kein Land mehr besitzen dürfen. Was ihnen in dieser Zone gehört, soll den gegenwärtigen Besitzern bis zu ihrem Tode verbleiben. Die Erben sollen darüber zugunsten mexicanischer Bürger verfügen. Fremde Gesellschaften, die über die Mehrheit der Aktien mexicanischer Gesellschaften verfügen, müssen ihre Anteile innerhalb zehn Jahren auf eine mexicanische Gesellschaft übertragen. Der Widerstand der Vereinigten Staaten richtet sich dagegen, daß diese Gesetze rückwirkende Kraft haben sollen. Gerade auf diese aber muß es dem mexicanischen Volke ankommen, das nur auf diese Weise wieder allmählich Herr im eigenen Hause werden kann. Präsident Calles ist der Washingtoner Regierung so weit entgegengekommen, daß er durch ein „Gentlemen's Agreement“ Bürgern der Union mögliche Schonung bei der Anwendung jener Gesetze zusichern will, und es unterliegt keinem Zweifel, daß sich auf diese Weise der wesentliche Inhalt der Rechte aus alten Verträgen retten ließe. Für den Imperialismus des Washingtoner Staatsdepartements genügt das aber nicht. Es steht unter dem Druck der Tatsache, daß sich die Einfuhr von Rohstoffen in die Vereinigten Staaten seit dem großen Kriege verdreifacht, während sich die Außenhandelsziffern an sich durchschnittlich nur verdoppelt haben. Von Alaska bis zum Panamakanal soll binnen kurzem der Wille des Washingtoner Staatsdepartements unmittelbar, in ganz Südamerika mittelbar den Ausschlag geben, damit sich der Dollar-Imperialismus auf beide amerikanischen Kontinente als eine sichere Machtbasis im Kampfe um die Herrschaft im Stillen Ozean stützen kann.

Hauptauschuss des preussischen Landtages.

Berlin, 12. Januar.

Der Hauptauschuss des preussischen Landtages schloß am Mittwoch die allgemeine Aussprache zum Abschnitt allgemeine Wohlfahrtspflege ab. Von den einzelnen Rednern wurden noch Fragen der Kindererziehung, der Vorkursfrage, der staatlichen Polizeierziehung, der Erwerbslosigkeit und der ländlichen Wohlfahrtspflege behandelt.

Ministerialrat Dr. Weber erklärte, daß die staatliche Polizeierziehung in einer Reihe von Städten eingeführt worden sei und daß man gute Erfahrungen mit ihr gemacht habe.

Wohlfahrtsminister Hirtfelder wies darauf hin, daß demnach über die Regelung der Pflichtarbeit für Erwerbslose eine neue Verordnung ergehen werde, ebenso über die Frage der Prüfung der Bedürftigkeit bei Gewährung von Erwerbslosenunterstützung. Die produktive Erwerbslosenunterstützung werde künftig besser gefördert werden können, da die erforderlichen Mittel aus Arbeitsmitteln zur Verfügung gestellt werden sollten, also den Staat nicht mehr belasteten. Eine Gleichrichtung bei Vergütung von Darlehen an die Gemeinden solle dadurch eintreten, daß die Rückzahlungsfrist möglichst bis auf 25 Jahre verlängert werde.

Der Ausschuss stimmte zahlreichen Anträgen aller Parteien zu, die u. a. fordern: Sicherstellung der Versorgung der Kriegsbeschädigten, der Kleinrentner, der Kapitalrentner, der Krüppel, Schaffung dreier neuer Frauenerwerbsstellen, der Wohlfahrtspflege in den Abhängen, Einführung eines ländlichen Ausschusses für Lebensversicherungen. Nach einer besonderen Verhandlung wurde eine Entschädigung angenommen, die das Staatsministerium erucht, mit dem Reich in Verhandlungen über eine Reform der Versorgungsordnung zu beschleunigen.

Der Ausschuss verhandelte sodann über den Antrag des Beamtenausschusses auf laufende Erhöhung der Zulage auf die Grundgehälter der Beamten der Gruppe I bis 13, auf Verdoppelung des Frauenzulages und Erhöhung der Kinderzulage um 50 Prozent. Der Antrag wurde

Die Kirchenmusik in Köln.

Zu Beginn des neuen Jahres fand in Köln die vierundzwanzigste Hauptversammlung des Vereins evangelischer Kirchenmusik in Rheinland und Westfalen, dem Kirchenmusikdirektor A. Große-Wilde (Bonn) als Ehrenvorsitzender angehört, unter der Leitung von Musikdirektor Gustav Wedmann (Essen) statt. Damit ist die rheinische Metropole zum ersten Male in den Kreis der Tagungsorte des Vereins einbezogen worden. Die Eröffnungsvollzug ein Gottesdienst in der Christuskirche mit der Wiedergabe der Bach-Kantate „Du Hirte Israels“ durch die Kölner Chorvereine, das Volksorchester, die Solisten Franz Bergand (Tenor) und E. Geyer (Bassbariton), sowie den Organisten H. Werner, die sämtlich der Stabskapelle des Musikdirektors Wilhelm Brecht unterstanden. Ein liturgisch reich ausgestatteter Teil nahm die Festpredigt des Pfarrers Stad über die Bedeutung der „musica sacra“ für das kirchliche Leben. Noch am Abend desselben Tages gab der Domorganist Hans Bachem den Teilnehmern an der Tagung Gelegenheit, die große Orgel in der Kölner Westfälische eingeweiht zu besichtigen. Dem erläuterten Wort folgte der meisterliche Vortrag Bachscher Orgelkompositionen und der Konzertvariationen über den Choral: „Wer nur den lieben Gott läßt walten“ von dem Kölner Orgelkünstler und Musikwissenschaftler Professor F. W. Franke. Schüler Franke zeigten am folgenden Tag in der Christuskirche durch instruktive Orgelvorträge die innere Gewinne bringende Verwendung des Choralvorspiels während der verschiedengestalteten Gottesdienste. Die Hauptversammlung im „Weihenstephan“ nahm Kenntnis von der höchst erfreulichen Entwicklung der Kirchenmusikbewegung in den westlichen Grenzprovinzen und konnte aus dem anregenden Vortrag C. Wedmanns über „Wort und Ton“ mit besonderer Berücksichtigung der Kirchenmusik viel Nachdenkliches für die praktische Arbeit mit nach Hause nehmen. Eine Entschädigung zugunsten des Instituts für evangelische Kirchenmusik an der Hochschule zu Köln betonte dringend die Notwendigkeit der Erhaltung und des Ausbaues der jungen Einrichtung. Zur

Staatsberatung im Haushaltsausschuss.

Berlin, 12. Januar.

Der Haushaltsausschuss des Reichstages legte heute die Beratung des Etats für 1927 zum Haushaltsgeheim und zwar bei den Schlüsselungsgrundsätzen fort. Auf einen deutschnationalen Einwand erwiderte Ministerialdirektor Dr. Lohholz, es könne keine Rede davon sein, daß die Provinz irgendwie benachteiligt werde. Die Schlüsselungsgrundsätze müßten als sichere Grundlage für die neue Verabreichung bestehen bleiben. Die Schlüsselungsgrundsätze wurden angenommen, ferner eine sozialdemokratische Entschließung, die möglichst rasche Vorlegung der Vorarbeiten über die Erziehung des Schlüsselungssystems durch ein gerechtes Beförderungssystem verlangt, und eine deutschnationalen Entschließung, die statistisches Material aus den Ländern und Gemeinden über Personalausgaben und Personalausgaben in den Jahren 1923 bis 1925 fordert.

Auf einen sozialdemokratischen Antrag wurde ein neuer Paragraph in das Haushaltsgeheim aufgenommen, der verlangt, daß die zweiten freigeordneten und befristeten Stellen der Beauftragungsgruppen I bis 12 mit Wartelandsbeamteten besetzt werden. Vom Paragraphen 6 blieb nur die Bestimmung bestehen, daß bei den Reichsministerien (mit Ausnahme der Wehrmacht) die freigeordneten planmäßigen Beamtenstellen in Gruppe 11 und 8 nicht wieder besetzt werden dürfen. Angenommen wurde Paragraph 7 des Haushaltsgeheim, wonach es zur Einstellung von Beamten und Beamtinnen in den Reichsdienst der vorherigen Zustimmung des Reichsministers der Finanzen bedarf.

gegen die Stimmen der Deutschnationalen abgelehnt.

Bei der Beratung des Abschnittes „Wohlfahrtswesen“ erklärte

Minister Hirtfelder, in den acht Jahren der Nachkriegszeit seien rund eine Million neuer Wohnungen gebaut worden, im Jahre 1926 allein etwa 130.000 bis 150.000. Erreicht sei die Entlastung des Mietpreises. Der Finanzminister werde für die Beschleunigung des Wohnungsbaues 80 Millionen zur Verfügung stellen, zu denen die 430 Millionen aus der Hauszinssteuer kämen. Vor allem gelte es, die Wohnungsnot zu beseitigen. Erst nach ihrer Beseitigung werde man an eine Wohnungsreform und an eine Renovierung von schlechten Wohnungen herantreten können.

Darauf vertagte der Ausschuss die Weiterberatung auf Dienstag.

Französische Querkreuzer.

Berlin, 12. Januar.

Wie schon öfter, so bemüht sich auch jetzt wieder ein Teil der französischen Presse, so „Echo de Paris“, „Temps“ und andere Blätter, den seit zwei Tagen im Gange befindlichen Verhandlungen zwischen den deutschen Vertretern und der Konferenz für die politische Bedeutung eines Kernproblems für die deutsch-französischen Beziehungen beizulegen und gegen eine Vereinigung der beiden sogenannten Westfragen Stimmung zu machen. Diese Kampagne erweist in Berlin keineswegs Erfolge. Man erblickt darin im Zusammenhang mit anderen bereits vor Beginn der Verhandlungen veröffentlichten tendenziösen Artikeln aus den schwachen Fragen eine planmäßige Stimmungsmache derjenigen Kreise, die eine deutsch-französische Verständigung verhindern wollen. Es wäre sehr bedauerlich, wenn es diesem Pressefeldzug gelingen würde, die an sich nicht leichten Verhandlungen zu stören und damit den Fortgang der Verständigung, die von deutscher Seite aufrichtig gewünscht wird, Schwierigkeiten zu bereiten.

Starke Steigerung der Erwerbslosenzahl im Dezember.

Berlin, 12. Januar.

Die saisonmäßige Verschlechterung des Arbeitsmarktes kommt in den neuesten Zahlen der unterstützten Erwerbslosen voll zum Ausdruck. Dabei ist bemerkenswert, daß diese Zahlen in den rein ländlichen Gebieten verhältnismäßig sehr viel stärker gestiegen sind als in den städtischen und industriellen. In der Zeit vom 15. Dezember 1926 bis zum 1. Januar 1927 ist die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger von 1.211.000 auf 1.470.000 gestiegen, die der weiblichen von 256.000 auf 275.000, die Gesamtzahl von 1.467.000 auf 1.745.000. Die Zahl der Zuschlagsempfänger im gleichen Zeitraum von 1.537.000 auf 1.963.000 gestiegen.

schonmännischen Behandlung der Choralbuchfrage will man bei den Provinzialkirchenämtern die Heranziehung tüchtiger, erfahrener Kirchenmusiker in Anregung bringen. Die nächstjährige Tagung, als fünfundzwanzigste, aus dem üblichen Rahmen fallend, soll in Bielefeld stattfinden.

Literarische Gesellschaft Wanne-Eickel.

Ludwig Hardt: Seiterer Abend.

Im Rahmen der beliebten Veranstaltungen des Volksbildungsverbandes Wanne-Eickel war zu Mittwoch im Rathaus eingeladen. Die literarische Gesellschaft hat diesmal einen heiteren Abend. Die Stadthalle war ihrer Größe wegen diesmal nicht gewählt worden; solche Vorträge wirken zudem im Kurzaale auch intimer. Wie zu erwarten war, fand die Veranstaltung ein volles Haus.

Ludwig Hardt war als Vortragender geworben, eine noch junge Kraft, der aber der Ruf eines kraftvollen Sprachgestalters vorausging. Ueberall, wo man ihn hörte, hat seine Kunst gut gefallen und auch die Wanne-Eickeler Gemeinde folgte mit nachdenklicher Aufmerksamkeit seinen gut gewählten Darbietungen. Er erzählte mit laudendem Munde, leuchtender Seele und blickendem Auge. Seine Worte wurden zur Musik, seine Sätze zu Melodien. Das gab Andersen's Märchen vom „Himmelstempel“ und der „echten Prinzessin“, wie Peter Altenbergs blaue Balladen im Volksgarten und dem „Marionettentheater“ bis zu Störms Märchen vom kleinen Jungen und dem alten Mond eine fortgesetzte Steigerung, so daß trotz des bekannten Stoffes angesichts solch neuer fester Kräfte alles unheimlich neu empfunden wurde. Schöner ist z. B. wohl auch der Wettlauf zwischen dem Hasen und dem Schweinebaum zu erfahren und wiederzugeben. Einige Plaudereien von Fritz Reuter ließen er folgen und — Wilhelm Buschs Herzenskitt. Man hätte sich gern noch viel länger solch launigem Genuß hingegeben. Der Beifall war herzlich.

Bei Einstellungen sind in erster Reihe Versorgungsanwärter, Schwerbeschädigte, sowie nach Möglichkeit leistungsfähige Entlassene oder in den einseitigen Ruhestand Versetzte oder ins Arbeitsverhältnis übergeführte Beamte heranzuziehen. Die erfolgten Einstellungen sind dem Haushaltsausschuss des Reichstages unterzulegen.

Es folgt die Beratung des Etats der Versorgung und Ruhegehälter. Es kam zu einer lebhaften Debatte über die Ruhegehälter, bei der die Sozialdemokraten ankündigten, im Plenum einen Initiativgesetzentwurf zur Neuordnung der Pensionsgesetze einzubringen. Der kommunistische Antrag auf Streichung der Minister- und Staatssekretärpensionen wurde abgelehnt. Die Staatspositionen für Ruhegehälter und Wartegelder wurden vom Ausschuss genehmigt, desgleichen die Staatspositionen über Verordnungsgebühren für frühere Angehörige der Wehrmacht und deren Hinterbliebenen. Angenommen wurde eine Entschädigung der Abgeordneten v. Guérard (3.) und Schlad (3.), die Reichsregierung zu ersuchen, in eine baldige Nachprüfung der geltenden gesetzlichen Bestimmungen über die Ruhegehaltsbezüge einzutreten. Im Besonderen soll die Einführung einer Höchstpension und die Erstattung der Nebenbezüge wenigstens bei den Empfängern hoher Pensionen angestrebt werden. Damit war der Etat für Versorgungs- und Ruhegehälter verabschiedet und der Ausschuss vertagte sich auf Donnerstag.

Ein „Weißauschuss“ des preussischen Landtages.

Berlin, 12. Januar.

Der Geschäftsordnungsausschuss des preussischen Landtages beschloß, einen besonderen „Weißauschuss“ von 29 Mitgliedern einzusetzen, der sich mit den Fragen der westlichen Gebiete und den Anträgen, die in dem sogenannten Westprogramm festgelegt sind, beschäftigen soll. Er soll auch die Gegenstände beraten, die bisher in dem Ausschuss für die besetzten Gebiete behandelt wurden.

Deutsche Vertreter Ost-Oberschlesiens bei Colban.

Kattowitz, 12. Januar.

Nach der offiziellen Begrüßung des Sekretärs des Völkerrundes, Colban, am Dienstag durch den polnischen Beauftragten empfing Colban am Mittwoch die Vertreter des Deutschen in Ost-Oberschlesien. Graf Scndel v. Donnermark und der Geschäftsführer des Deutschen Völkerrundes, Nih, begrüßten Colban im Namen der deutschen Minderheiten. Dr. Pant und Senator Meyer referierten über die Lage des Deutschtums in Ost-Oberschlesien. Sie wiesen darauf hin, daß ansehnend für die polnische Regierung der Minderheiten in Ost-Oberschlesien eine Fessel sei. Auch von dem polnischen Volksteil und von den Behörden würden die deutschen Minderheiten als ein Fremdkörper im eigenen Lande betrachtet, obwohl sie sich nach Kräften bemüht hätten, an den Belangen des neuen Staates mitzuarbeiten. Colban zeigte für die deutschen Ausführungen großes Interesse. In den nächsten Tagen wird er noch die Vertreter der polnischen Industrie und im Anschluß daran auch die Vertreter der deutschen Industrie empfangen.

Die deutsch-dänischen Beziehungen.

Kopenhagen, 12. Januar.

Unter allgemeiner Aufmerksamkeit erging in der großen politischen Aussprache am Mittwoch nachmittag im Folketing der deutsche Abgeordnete Dr. Schmidt-Wobber das Wort, um die Einstellung der deutschen Bevölkerung Nordschlesiens zu dem Programm der neuen Regierung darzulegen. Er betonte, daß die Lösung der Wirtschaftskrise nur unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Zusammenhänge Dänemarks mit seinem wichtigsten Nachbar Deutschland möglich sei. Er kritisierte, daß man von dänischer Seite mehr Notgedrungen als aus freier Initiative zu einer Zusammenarbeit mit Deutschland geneigt sei. Wobber machte eine wirtschaftliche Verständigung mit Deutschland, so müsse man aufrichtig an die Verhandlungen herangehen. Der Redner ging dann auf die Notlage Nordschlesiens ein, die mit der Durchbrechung der Verbindung mit Deutschland zusammenhänge. Die Nordschleswiger hätten bei den schlechten wirtschaftlichen Erfahrungen die dringende Veranlassung, den wirtschaftlichen Anschluß an Deutschland zu fordern.

Die Dresdener Ausstellung „Das Papier“ gekündigt.

Ein Beschluß von weittragender Bedeutung. Dresden nimmt das Jahr 1927 zum Anlaß, eine Ausstellung: „Das Papier“ zu veranstalten. Auch Köln trägt sich für seine „Internationalen Presse-Ausstellung“ („Prestia“) mit ähnlichen Ideen. Nunmehr haben der Völkerrund der Deutschen Buchhändler zu Leipzig, der Deutsche Verleger-Verein und der Deutsche Buchhändler-Verleger-Verein, an die die Aufstellung der Ausstellung an der Dresdener Ausstellung erlangen war, durch gemeinsamen Vorstandsbeschluß beschlossen, sich daran weder teilzunehmen noch sonstige zu beteiligen. Aus diesem Grunde haben auch deren Vorstandsmitglieder den Eintritt in den Ehren-Ausschuss abgelehnt. Welche Entschlüsse sind von dem Völkerrund der Buchhändler und dem Gesamtverband der Papierarbeitenden Industrie gefaßt worden. Dies ist deswegen geschehen, weil im Gegensatz dazu eine Beteiligung an der „Prestia“ im gemeinsamen Zusammenarbeiten beschaffen wurde und eine unerwünschte Zersplitterung vermieden werden soll.

— Sühns Welttag, seit vier Jahren Oberpräsident des Schauspielers an den Vereinigten städtischen Bühnen, ist einem Herzschlag zum Opfer gefallen. Der Seimengedanke, dem jenseitigen Generalintendanten Ziel (Berlin) vor mehr als fünfzehn Jahren für die Bühnenlaufbahn gewonnen, war dreizehn Jahre in der Provinzstadt tätig. Während der Buchhändler Gastspiele des Theater Stadttheaters (zu Dr. Maucharts Zeiten) machte sich der damals noch jugendliche Seimengedanke als „König Kollo“ einen Namen. Seine letzte Angelegenheit war die Aufführung „Dover-Clair“ von Berlioz.

— Unruh, „Donaparte“. Am 20. Januar gelangt an mehreren großen deutschen Bühnen, darunter dem Deutschen Theater in Berlin, dem Schauspielhaus in Frankfurt am Main, dem Nationaltheater in Mannheim und einigen anderen führenden Theatern, die Uraufführung „Donaparte“ zur Aufführung. Auch zahlreiche andere Bühnen haben sich zur Aufführung des Werkes entschlossen, darunter die Bayerischen Staatstheater in München, die Sächsischen Staatstheater in Dresden, die Landestheater in Darmstadt und in Braunschweig, das Württembergische Landestheater in Stuttgart, das Badische Landestheater in Karlsruhe, die Vereinigten Stadttheater Bochum-Duisburg und Düsseldorf

Die Freigabe deutschen Eigentums in Südtirol.

Bozen, 12. Januar.

In Südtirol wird eine königliche Verordnung veröffentlicht, die verschiedene Ergänzungen zum Uebereinkommen über die Freigabe des deutschen Eigentums in Südtirol bringt. Es wird verfügt, daß die Möbel aus den beschlagnahmten und veräußerten Häusern ohne jede Entschädigung den Eigentümern zurückgegeben werden. Bewegliche Güter können freigegeben werden, wobei 20 Prozent ihres Wertes dem Schatzamt zugunsten sind. Das Finanzministerium kann im Einvernehmen mit den Lokalbehörden die Rückgabe von unbeweglichen Gütern in den neuen Provinzen veranlassen, und zwar zugunsten des solchen Besitzern, die sich besondere Verdienste oder die italienische Staatsbürgerschaft erworben haben. Den ehemaligen Besitzern von Gütern in den neuen Provinzen, die bereits veräußert worden sind, können 85 Prozent des Nettoerlöses ausbezahlt werden. Nach in Kraft befindliche Hypothekendarlehen werden zu 80 Prozent frei erklärt, während 20 Prozent an den Staat abzuführen sind.

Eröffnung des norwegischen Stortings.

Oslo, 12. Januar.

Heute wurde der Storting vom König mit einer Thronrede feierlich eröffnet. In der Thronrede heißt es, daß es die Regierung beim Budgetvoranschlag als ihre Hauptaufgabe angesehen habe, die Ausgaben heruntersetzten. Im Vertrauen darauf, daß die abwärts gerichtete Preisbewegung andauern werde, glaube die Regierung mit einer Senkung der staatlichen Lohn- und Gehaltszahlungen rechnen zu können. Eine Gesetzesvorlage über Abänderung der Strafgesetze mit verschärften Strafen für Stillschleppverbrechen und solche Verbrechen, die in der Trunkenheit begangen wurden, sei in Vorbereitung. Eine andere Gesetzesvorlage betreffe die neue Verteilungsordnung. — Die Regierung legte das Gesetz über die Aufhebung der Prohibition vor.

Mexikos Antwort an Coolidge.

New York, 12. Januar.

Die mexicanische Botschaft in Washington hat der amerikanischen Presse eine Erklärung des mexicanischen Außenministeriums als Antwort auf die Kongressresolution von Coolidge übergeben. In der Erklärung wird höflich aber bestimmt um Ausdruck gebracht, daß Mexiko an seiner bisherigen Politik festhalte. Mexiko trage keine Verantwortung an den Vorgängen in Nicaragua und wünsche durchaus keinen militärischen Zusammenstoß mit den Vereinigten Staaten. Jeder, der das starke Verhältnis der beiden Staaten kenne, müsse einen solchen Gedanken als absurd bezeichnen. Unbegreiflich wäre es, wenn Amerika seine alte Tradition aufgeben und Gewalt vor Recht stelle. Das Delago sei berechtigt und werde daher auch durchgeführt werden. Die Amerikaner könnten ja bei einem gemäßigten Ausschuss vorstellig werden. Mexiko habe das Recht, Satisfaktion zu verlangen und sich dabei lediglich um dem Wünsche leiten zu lassen, einen Rechtszustand herbeizuführen.

Schwere Religionskämpfe in Mexiko.

London, 12. Januar.

Wie aus Mexiko gemeldet wird, nehmen die Religionskämpfe in verschiedenen Provinzen einen außerordentlich ersten Charakter an. In Coahuila, im Staate Jalisco, wurden bei dem Versuch, eine religiöse Demonstration zu unterbinden, der Bürgermeister ein Bezirksdeputierter und neunzehn Personen getötet und fünf verletzt. In Torreón wurden acht Personen von den Regierungstruppen erschossen. Im Staate Durango, wo die Regierungstruppen am vergangenen Freitag geschlagen wurden, ist ein neuer Aufstand ausgebrochen.

Politische Uebersicht.

+ Der Reichsgerichtspräsident als Professor. Vom sächsischen Volksbildungsministerium ist Reichsgerichtspräsident Dr. Walter Simonis zum ordentlichen Honorarprofessor für Völkerrecht und der bisherige Oberreichsanwalt Dr. Ludwig Ebermayer zum ordentlichen Honorarprofessor für Strafrecht in der juristischen Fakultät der Universität Leipzig ernannt worden.

+ Die „Emden“ vor Kapitän. Der deutsche Kreuzer „Emden“ ist als erstes deutsches Kriegsschiff nach dem Kriege in der Tafelbuch vor Kapitän von Unter gegangen. Die von der „Emden“ abgegebenen Salutschüsse wurden von einem englischen Kriegsschiff erwidert.

und das Theater in der Josephstadt zu Wien. Angesehen werden 85 Bühnen noch in dieser Spielzeit das Wort herausbringen.

— Uraufführung in Stettin. Der Cab, daß der Propst nichts in seinem Vaterlande gilt, scheint in Stettin keine Geltung zu haben. Intendant Oeder hat für das Stettiner Stadttheater die Tragödie „Opfernacht“ des jungen Stettiner Dramatikers Arnold Krieger noch für diese Spielzeit zur Aufführung erworben.

— Maskenfestnahmen am Hannoverschen Schauspielhaus. Mit Beginn der nächsten Spielzeit wird der bisherige Direktor des Hannoverschen Schauspielhauses, Dr. Wolf Moencke, aus seinem Amt austreten. Als Nachfolger ist Dr. Georg Ullmann aus dem Berliner Theater-Konzert vorgesehen. Schon jetzt macht sich der Wechsel des Systems bemerkbar. Es sind alle bestehenden Verträge mit Ablauf dieser Spielzeit gekündigt worden.

— Die Not der Theater. Die Verwaltung der städtischen Bühnen Frankfurt a. M. hat aus Sparmaßregeln 14 Mitarbeiter des Soloverbundes gekündigt. Mehrere Mitglieder des Schauspielhauses geben in den Ruhestand. Anderen Schauspielern wurde die Verlängerung ihres Kontraktes angeboten, wenn sie sich an Gehaltsverläsungen verstehen wollen.

— Stadttheater Bochum. Richard Wagners Oper „Lohengrin“ wird Sonntag außer Normie gegeben. Das zunächst angefehlte Werk „Fra Diavolo“ mußte wegen unvorhergesehener Schwierigkeiten verschoben werden. Heuteabend geht wahrscheinlich zum letzten Male eine Frau ohne Bedeutung in Szene. Der Haub der Cabaretisten am kommenden Samstag wird für die Komödie O gegeben. Zu allen Veranstaltungen haben gute Karten in allen Preislagen noch zur Verfügung.

— Musikalische Veranstaltungen Bochum. In dem morgigen Symphoniekonzert des Städtischen Orchesters, abends 8 Uhr im Stadttheater, kommt außer der Romantischen Symphonie (Nr. 4, Es-dur) von Anton Bruch eine Orchester-suite von Esos Normann zur Aufführung. Gegen Normann ist ein geborener Künstler und Schüler der Wiener Akademie (Prof. Franz Schmidt). Der Komponist weilt gegenwärtig in Japan, wo er den Auftrag erhalten hat, dort ein Konservatorium nach deutschem Muster einzurichten. — Vorverkauf an der Kasse im Stadttheater, sowie in den bekannten Vorverkaufsstellen. (Siehe Anzeige.)

Aus d

Am 12. Januar, mittags von 9 Uhr ab, wird in der Kasse des Stadttheaters, sowie in den bekannten Vorverkaufsstellen, die Karten für die Aufführung der Oper „Lohengrin“ zu den Preisen von 1.00 bis 5.00 Mark aufbewahrt. Die Karten für die Aufführung der Oper „Lohengrin“ sind in der Kasse des Stadttheaters, sowie in den bekannten Vorverkaufsstellen, zu den Preisen von 1.00 bis 5.00 Mark aufbewahrt. Die Karten für die Aufführung der Oper „Lohengrin“ sind in der Kasse des Stadttheaters, sowie in den bekannten Vorverkaufsstellen, zu den Preisen von 1.00 bis 5.00 Mark aufbewahrt.

gentams

Januar.
Verordnung
um Ueber-
beutigen
wird ver-
und ver-
den Eigen-
Güter für
ihres Wertes
inanzministe-
hofabbehalten
in den neuen
oder die
haben. Den
neuen Pro-
werden. Nach
dite werden
Prozent an

verhings.

2. Januar.
g mit einer
ronneide be-
nachtrag als
usgaben
darauf, daß
werden, wor-
den staatlichen
können. Eine
er Straf-
Stichtags-
der Trunken-
Eine an-
Verteidi-
egte das Ge-
vor.

ge.

Januar.
ington hat
des mezt-
wort auf die
en. In der
um Ausbruch
Politik fest-
an den
rdaus seinen
inigen Sten-
der beiden
Befanden als
es, wenn
Gewalt vor
und werde
Die Ameri-
Ausflug vor-
Safaga an-
dem Wunsche
erzuzuführen.

Negito.

Januar.
men die Me-
einen außer-
Cocula,
luch, eine re-
r Bürger-
r und neu-
verleht. In
von den Re-
ate Durango,
enen Freitag
st fand aus-

ht.

Professor. Vom
Reichsgerichts-
ordentlichen
recht und
bis Gber-
professor
Salutai der
deutsche Kreis-
riegsschiff nach
ndt vor Unter-
eben Salu-
riegsschiff et-

en. Angeseht

zeit das Wert
Sach, daß der
sicht, fahst in
ant Odert hat
den die Ver-
„Opfer-
Wittlers Arnold
ufführung er-

en. Angefamt

zeit das Wert
Sach, daß der
sicht, fahst in
ant Odert hat
den die Ver-
„Opfer-
Wittlers Arnold
ufführung er-

Wagners Oper

Wagners Oper
miete gegeben.
„Havabo“ mußte
erhöhen wer-
den. Der Haus-
tag wird für
Reiseleistungen
nach zur Ver-

Aus dem Nachbargebiet.

Aus dem Landkreis Bochum.

Bochum, 12. Jan. Die Zufahrt für den Mo-
nat Januar werden am Samstag, den 15. Januar, vor-
mittags von 9 bis 10 Uhr, im Gemeindehaus zur Aus-
zahlung gebracht.
Bochum, 11. Januar. Heute hat man damit be-
gonnen, den oberen Sellweg, und zwar das Stück
zwischen Stödt und der Maderhölle, vom Schlamm
zu säubern und neu einpflanz zu lassen. Auch die Kirch-
hofstraße, über die an dieser Stelle mehrfach Klage ge-
führt wurde, wird demnächst an die Reihe kommen,
da man schon ein Teil der Materialen angefahren hat.
Nötig ist es aber vor allen Dingen die obere Mühlen-
straße, die total zerfahren ist, obte Bürgersteig ist
auszubessern. — An der Generalversammlung des
evangelischen Frauenvereins Bochum-Querenburg
wurde beschlossen, bei Tod des Ehegatten der Mitglieder
ebenfalls das Sterbegeld zu zahlen.

Bochum, 11. Jan. Gestern abend trafen
die Mitglieder des Vereins an, um ihrem
Kameraden, dem Altkameraden Brinkmann, einen
Festtag zu bringen. Um 7 1/2 Uhr kam der stillesse
Zug vor dem Hause Brinkmanns an, der in Mä-
sch und Orden vor der Haustüre die zu seiner Begrü-
ßung erschienenen Kameraden empfing. Der erste Vor-
sitzende, Herr Brinkmann, und der Ehrenvorsitzende,
Herr Brinkmann, hielten eine kurze Ansprache und brach-
ten ihm die Glückwünsche dar. Der achtzigjährige
Brinkmann, der seine Mühnung kaum noch zu ver-
leihen vermochte, reichte jedem seiner Kameraden
dankbar die Hand. Sein ältester Enkel dankte in einer
Ansprache für die Geburt. Dann sangen die Vereins-
mitglieder unter Musikbegleitung „Ich hatt' einen Ka-
meraden“. Hierauf spielte die Kindermusik Kapelle
„Das ist der Tag des Herrn“. Dann rückte der Fadel-
zug wieder ab, nachdem die Kapelle noch das Lied „Zi-
Simmeln rühnen des ewigen Chors“ zum Vortrag ge-
bracht hatte. Auf dem Rückwege wurde gleichzeitig
dem Mitgliede S. Feldmann ein Musikstück vorgespielt.
Nach dem S. Feldmann das Fest der silbernen
Hochzeit feierte. Danach waren die Mitglieder noch
einige Stunden im Vereinslokal zusammen. — Fried-
rich Brinkmann geht als aktives Mitglied des Kir-
chengesangs dieses Jahr seiner Wirkungen, also seit 55
Jahren, an. Als Teilnehmer des Kriegs 1870/71 ist
er der einzige Altkamerade der Gemeinde Querenburg.
Am Samstag konnte die Witwe Marienchen Wol-
tenweber in seltener Frische ihren 85. Geburtstag
feiern. Trotz ihres hohen Alters nimmt sie an allen
regem Anteil. Möge ihr Lebensabend leicht sein.

Bochum, 12. Jan. Gestern nachmittag 6 Uhr 20
Minuten ereignete sich ein Unglück. Es brannte im Hause
Friedrichs 21, wohnhaft auf der Ederstraße 21, wohnhaft
in einer Dreifamilienwohnung. In der
Wohnung waren die Betten zum Trocknen ausgelegt.
Auf bisher unbekannte Weise gerieten die Betten in
Brand. Die freiwillige Feuerwehr Gerthe war mit
19 Mann in wenigen Minuten zur Stelle, so daß noch
ein Teil der Betten gerettet werden konnte. 25 Minu-
ten nach der Alarmierung rückte die Feuerwehr bereits
wieder in das Gerthehaus ein.

Bochum, 12. Jan. Die Zahlung der Erwerbs-
losenunterstützung für den Ortsteil Gerthe
erfolgt am Freitag, den 14. Januar, vormittags von
8 1/2 bis 9 Uhr; für den Ortsteil Gerthe am gleichen
Tage vormittags von 8 bis 9 Uhr im Amtshaus. Die
Zahlung der Zuschüsse an Kriegswitwen und
Kriegsopfer, sowie die Zuschüsse an Kleinrentnerunter-
stützung für Gerthe erfolgt am Samstag, den 15. die-
ses Monats, vormittags von 8 bis 9 Uhr im Amtshaus.
Dagegen erfolgt die Zahlung für den Ortsteil
Gerthe am Freitag, den 14. dieses Monats,
vormittags von 9 bis 10 Uhr in der Verwaltungsstelle.
Zum Abschluß an Hilfsposten wurden die Elektro-
installationsarbeiten an die Firma Stübner (Bochum)
vergeben. — Der Materialverwalter Friedrich Schmid
und der Hüttenrat Schmidt aus Gerthe konnten ihr 25-
jähriges Dienstjubiläum auf den Chemischen Werken
„Bochum“ begehen. Seitens der Werkdirektion
wurde den Jubilaren eine Ehrung zuteil. — Der
Schubert-Kammermusikabend der Feier-
abendgemeinde war wieder ein voller Erfolg. Wie bei
den bisherigen Veranstaltungen, war der Saal bis auf
den letzten Platz besetzt. Das Treichlerquartett fand
allgemeinen Anklang.

Bochum, 11. Januar. Seitens der Gemeinde wer-
den im Ortsteil Gerthe an der Buchenstraße in der
Nähe der Siedlung mehrere Häuser, enthaltend
Zweifamilienwohnungen, erbaut. Die Maurerarbeiten
haben begonnen. Es handelt sich um die Fertigstel-
lung von 24 Wohnungen. Seitens nachmittags trafen
fünf neueingestellte Kraftarbeiter ein, die der Mühl-
kraft-Gesellschaft ein, die nunmehr dem Verein im
engeren Bezirk dienen werden. Es handelt sich um
Wagen Kleiner Typs.

Bochum, 12. Januar. Zu dem Artikel in unserer
Montagsnummer über den Zustand der Carolinen-
straße kann weiter mitgeteilt werden, daß am Dienst-
tag morgen das Bochumer Kraftauto bei der
Gaststätte der Straßenbahn im Schlamme stecken
blieb. Den vereinten Anstrengungen einiger des Weges
kommender Männer und des Postkutsch gelang es
schließlich, das Kraftauto herauszuziehen.

Bochum, 12. Jan. Für das letzte Vierteljahr
hat die evangelische Kirchengemeinde am
13., 14., 17. und 18. Januar Steuerbezieher
eine angeht.

Bochum, 12. Jan. An der Lutherischen
Kirchengemeinde, nach dem ersten Sonntag des Epiph-
anis das Missionsfest gefeiert. Am Fest-
tag war Missionar Eigentümern von Nias gewonnen,
der im Hauptgottesdienst und Kindergottesdienst, sowie
nachmittags im Luther-Gemeindehaus in der Veram-
mlung über die Arbeit auf dem Missionsfeld berichtete.
Der Frauenverein hat jeden Mittwoch nachmittag 3
Uhr eine Missionsarbeitsstunde eingerichtet.

Bochum, 12. Jan. Auf der Rede
„Bruchstücke“ konnten im vergangenen Jahre drei
Beamtinnen ihr 25jähriges Dienstjubiläum feiern. Es sind
dies Herr Steiner August Winkermann, der Ma-
terialienverwalter Paul Sand und der Schreiner-
meister Gustaf Sackebusch. — Die hiesigen Wirt-
schaften haben den Viepries auf 40 Pfennig für das Salz-
fleisch, für kleinere Gänge auf 5 Pfennig je 1/4 Liter
festgesetzt. Ueber die Straße kostet das Liter Bier 80
Pfennig.

Bochum, 11. Jan. Am Sonntag hatte der hiesige
Kriegsverein seine Mitglieder an einer Ver-
sammlung in der Wirtshaus Winkermann, Herr
Winkermann gebete zunächst der inzwischen ver-
storbenen drei Mitglieder Kreutzer, Krolla und Meier.
Neuangekommene wurden im beifolgenden Jahre 24
Mitglieder, die Gesamtzahl beträgt 212. Nach Ver-
lesung eines Berichtes über den Kreisverband Bochum
wurde die Kriegsbefähigungsabteilung in Bochum
besprochen. Die einzelnen Gruppen sollen an einer
Preisgruppe aufgenommen werden. Insbesondere
wurde auch die Kaffee-Verordnung erörtert. Im
nächsten Jahre soll anstelle des durch den Krieg aus-
gefallenen Mitglieder Abilans der Verein sein
60jähriges Bestehen festlich begehen. Außerdem wurde
beschlossen, einen gemächlichen Abend zu veranstalten.
Einstimmig wurde beschlossen, Generaldirektor Dr.
Gold, der ein geborener Bochumer ist, zum Ehren-

Gemeinderatsitzung in Querenburg.

Querenburg, 12. Januar. Am Dienstag nach-
mittags fand im Verwaltungsbau eine Ge-
meinderatsitzung statt, die von dem Gemein-
devorsteher Bedemann geleitet wurde. Der in der
letzten Gemeinderatsitzung gefasste Beschluß, die Ge-
tränkesteuer aufzuheben und den gemein-
lichen Zuschlag zur Grundvermögenssteuer um 50 Pro-
zent zu ermäßigen, war von dem Amtmann Boos der
Aufsichtsbehörde zur Entscheidung vorgelegt worden. Be-
züglich der Getränkesteuer sei der Beschluß genehmigt.
Bei der Ermäßigung der Grundvermögenssteuer wurde
vom Landrat Auskunft gewünscht, welche Auswirkung
die Ermäßigung auf dem Etat habe und ob ein De-
fizit entstehe. Erst nach dieser Feststellung solle über
die Genehmigung des Beschlusses entschieden werden.
Auf eine Anfrage des H. Vahrenberg (Soa.)
teilte der Gemeindevorsteher mit, daß den Gemein-
dearbeitern eine Weihnachtsgeldbeihilfe nicht gezahlt sei.
Wenn der diesbezügliche Betrag vom 18. Dezember 1926
auch die Gemeindearbeiter betraf, werde nachgehakt.
— Die fidele Wählerverteilung von Ober-Queren-
burg hatte die Gemeindeverwaltung veranlaßt, bei den
Vereinigten Stahlwerken vorstellig zu werden und auf
eine Verringerung hinzuwirken. Die Rede der Vereinigten
Stahlwerke, die den Bewohnern zum größten Teil das
Brennmaterial entzogen hätte, lebten in einem Schrei-
ben die Anlage von neuen Wälderzuleitungen mit
der Begründung ab, daß die Kosten zu hoch seien und
eine höhere Ziffer für die 10 Abnehmer doch nicht
erzielt würde. Seitens der Gemeindeverwaltung wurde
auf die früheren gesundheitsschädlichen Gefahren hinge-
wiesen, die entstehen könnten, wenn die Bewohner die
alten Brunnen bei Wäldermangel benutzen müßten.
Schwere Seuchen könnten ausbrechen. Auch bei

misfall des Vereins zu ernennen. Die Verordnungsstelle
soll von nun an 50 Mark für Mann wie Frau betragen.
Somborn, 12. Januar. Am Samstag wird ein
fröhlicher Abend als dritte Veranstaltung der Feuer-
abendgemeinde Somborn gegeben. Die Veranstaltung
findet im Söderschen Saale statt. Als Vortragende sind
gewonnen Mitglieder der Vereinigten Stahlwerke Bo-
chum-Zusburg. Auch die Mitglieder der Volkshoch-
schule Längendorf und werden an diesem Vor-
trage teilnehmen.

Aus dem Kreis Hattlingen.

Hattlingen, 12. Jan. Am Mittwoch nachmittag eine
Sitzung des Kreisrates statt, die von dem Landrat
Friedrichs eröffnet wurde. Der Tagesordnung
übernahme von Gemeindefragen durch den
Kreis wurde auf Antrag der Linken in die geheime
Sitzung übernommen. Eine Mehrausgabe von 6000
Mark für die weitere Durchführung der Milchspei-
sungen in den Volksschulen wurde genehmigt. Der Er-
höhung der Wertschätzung an der M. H. M. M. M.
Kraftwagen-Gesellschaft um 12000 Mark
wurde zugestimmt. Gleichfalls wurde der Aufhebung
der Wegeverordnungsverordnung ab 1. April 1926
zugestimmt. Den an die Wäldern und Angestellten ge-
zahlten Weihnachtsgeldbeihilfen wurde nachträglich ge-
stimmte. Der Kreisrat gab seine Zustimmung für die
Umwandlung eines kurzfristigen Darlehens von 200
1000 Mark in ein langfristiges Darlehen von
202 100 Mark. Es muß ab 1. April 1927 8 Prozent Zin-
sen und 1/2 Prozent Amortisation gezahlt werden. Der
Veränderung des 5. der Arbeitsverordnungsverordnung
wurde zugestimmt. Der Beschluß des Kreisrates an der
Deutschen Kommunal-Sammel-Versammlung in der
Höhe von 1000 Reichsmark Zuschußleistung von
21 887,50 Mark. — 100 437,50 Mark. Auf Veranlassung
der Papiermarkdarlehen wurde gleichfalls zugestimmt. Die
Gemeinde Gerthe hat 81000 Mark, die Gemeinde
Hattlingen 68000 Mark und die Gemeinde Hattlingen
61 000 Mark für die Wasserleitungsanlage
aufzubringen. Der Kreis will den betreffenden Ge-
meinden für den Zinsendienst 6000 Mark aufschließen
und zwar fünf Zehntel des Betrages erhält die Ge-
meinde Hattlingen, drei Zehntel die Gemeinde Gerthe
und zwei Zehntel die Gemeinde Gerthe. Der Kreisrat
stimmte der Vorlage zu. Die Vereinigte Gerthe-
Wald-Mittelgesellschaft soll für die Erweiterung des
Steinbruchbetriebes ein Darlehen von ungefähr 4200
Mark erhalten und der Aktienanteil um 1800 Mark er-
höht werden. Die Mitglieder für die Wäldersdamm-
arbeiten genehmigt. Damit war die Tagesordnung er-
schöpft.

Hattlingen, 11. Jan. Am 9. ds. Mts.
waren 25 Jahre vergangen, seitdem Amtsdirektor
Karl Berger 1. Hauptmann, Kleinrentmeister Ber-
hard Schulte 2. Hauptmann, Schneidermeister Theo-
dor Scheide 1. Stellvertreter und Wirt Theodor
Scheidemann 2. Stellvertreter der freiwilligen
Feuerwehr Hattlingen ist. 18 Mitglieder der Wehr ist das
Erinnerungszeichen für Verdienste um das Feuerlösch-
wesen vom preussischen Minister des Innern verliehen
worden. Aus diesem Anlaß veranlaßten sich die Wirt-
schafter der freiwilligen Feuerwehr Hattlingen am Sonntag
nachmittag im Scheide'schen Saale, um in Gegen-
wart des Landrates Friedrichs, des Amtmanns
Mayer, des Vorstandes des Kreisfeuerwehrverbandes
Hattlingen, eines Vertreters der Provinzial-Feuer-
schützler, des Gemeindevorstehers Krampe und beid-
seits der Mitglieder der Gemeindeverwaltung die Ge-
richtsbezirks-Feuerwehrvereinigung vorzunehmen. Seit-
ens der Kreis- und der Amts- und Gemeindevor-
waltung war den vier Vorstandsmitgliedern ein Anerken-
nungsdiplom für die während der beständigen Be-
mühungen im Dienste der Feuerwehr Hattlingen, wobei
hervorragenden Leistungen auszuweisen. Für treue Er-
füllung ihrer Dienstpflichten innerhalb der Wehr wur-
den durch Verleihung des Erinnerungszeichens für
Verdienste um das Feuerlöschwesen nach Willkür
folgende Mitglieder der Wehr vom preussischen
Minister des Innern ausgezeichnet: 1. Wilhelm Süs-
mann, 2. Wilhelm Sintermann, 3. Heinrich Wälder, 4.
Heinrich Sintermann, 5. August Sintermann, 6. Wilhelm
Sintermann, 7. Heinrich Wälder, 8. Heinrich Sintermann,
9. Heinrich Wälder, 10. Karl Wälder, 11. Franz Grallert,
12. Karl Sintermann, 13. August Wälder, 14. Heinrich
K. Hattlingen, 15. August Wälder, 16. Franz Grallert,
17. Karl Sintermann, 18. August Wälder, 19. Heinrich
K. Hattlingen, 20. August Wälder, 21. Franz Grallert,
22. Karl Sintermann, 23. August Wälder, 24. Heinrich
K. Hattlingen, 25. August Wälder, 26. Franz Grallert,
27. Karl Sintermann, 28. August Wälder, 29. Heinrich
K. Hattlingen, 30. August Wälder, 31. Franz Grallert,
32. Karl Sintermann, 33. August Wälder, 34. Heinrich
K. Hattlingen, 35. August Wälder, 36. Franz Grallert,
37. Karl Sintermann, 38. August Wälder, 39. Heinrich
K. Hattlingen, 40. August Wälder, 41. Franz Grallert,
42. Karl Sintermann, 43. August Wälder, 44. Heinrich
K. Hattlingen, 45. August Wälder, 46. Franz Grallert,
47. Karl Sintermann, 48. August Wälder, 49. Heinrich
K. Hattlingen, 50. August Wälder, 51. Franz Grallert,
52. Karl Sintermann, 53. August Wälder, 54. Heinrich
K. Hattlingen, 55. August Wälder, 56. Franz Grallert,
57. Karl Sintermann, 58. August Wälder, 59. Heinrich
K. Hattlingen, 60. August Wälder, 61. Franz Grallert,
62. Karl Sintermann, 63. August Wälder, 64. Heinrich
K. Hattlingen, 65. August Wälder, 66. Franz Grallert,
67. Karl Sintermann, 68. August Wälder, 69. Heinrich
K. Hattlingen, 70. August Wälder, 71. Franz Grallert,
72. Karl Sintermann, 73. August Wälder, 74. Heinrich
K. Hattlingen, 75. August Wälder, 76. Franz Grallert,
77. Karl Sintermann, 78. August Wälder, 79. Heinrich
K. Hattlingen, 80. August Wälder, 81. Franz Grallert,
82. Karl Sintermann, 83. August Wälder, 84. Heinrich
K. Hattlingen, 85. August Wälder, 86. Franz Grallert,
87. Karl Sintermann, 88. August Wälder, 89. Heinrich
K. Hattlingen, 90. August Wälder, 91. Franz Grallert,
92. Karl Sintermann, 93. August Wälder, 94. Heinrich
K. Hattlingen, 95. August Wälder, 96. Franz Grallert,
97. Karl Sintermann, 98. August Wälder, 99. Heinrich
K. Hattlingen, 100. August Wälder, 101. Franz Grallert,
102. Karl Sintermann, 103. August Wälder, 104. Heinrich
K. Hattlingen, 105. August Wälder, 106. Franz Grallert,
107. Karl Sintermann, 108. August Wälder, 109. Heinrich
K. Hattlingen, 110. August Wälder, 111. Franz Grallert,
112. Karl Sintermann, 113. August Wälder, 114. Heinrich
K. Hattlingen, 115. August Wälder, 116. Franz Grallert,
117. Karl Sintermann, 118. August Wälder, 119. Heinrich
K. Hattlingen, 120. August Wälder, 121. Franz Grallert,
122. Karl Sintermann, 123. August Wälder, 124. Heinrich
K. Hattlingen, 125. August Wälder, 126. Franz Grallert,
127. Karl Sintermann, 128. August Wälder, 129. Heinrich
K. Hattlingen, 130. August Wälder, 131. Franz Grallert,
132. Karl Sintermann, 133. August Wälder, 134. Heinrich
K. Hattlingen, 135. August Wälder, 136. Franz Grallert,
137. Karl Sintermann, 138. August Wälder, 139. Heinrich
K. Hattlingen, 140. August Wälder, 141. Franz Grallert,
142. Karl Sintermann, 143. August Wälder, 144. Heinrich
K. Hattlingen, 145. August Wälder, 146. Franz Grallert,
147. Karl Sintermann, 148. August Wälder, 149. Heinrich
K. Hattlingen, 150. August Wälder, 151. Franz Grallert,
152. Karl Sintermann, 153. August Wälder, 154. Heinrich
K. Hattlingen, 155. August Wälder, 156. Franz Grallert,
157. Karl Sintermann, 158. August Wälder, 159. Heinrich
K. Hattlingen, 160. August Wälder, 161. Franz Grallert,
162. Karl Sintermann, 163. August Wälder, 164. Heinrich
K. Hattlingen, 165. August Wälder, 166. Franz Grallert,
167. Karl Sintermann, 168. August Wälder, 169. Heinrich
K. Hattlingen, 170. August Wälder, 171. Franz Grallert,
172. Karl Sintermann, 173. August Wälder, 174. Heinrich
K. Hattlingen, 175. August Wälder, 176. Franz Grallert,
177. Karl Sintermann, 178. August Wälder, 179. Heinrich
K. Hattlingen, 180. August Wälder, 181. Franz Grallert,
182. Karl Sintermann, 183. August Wälder, 184. Heinrich
K. Hattlingen, 185. August Wälder, 186. Franz Grallert,
187. Karl Sintermann, 188. August Wälder, 189. Heinrich
K. Hattlingen, 190. August Wälder, 191. Franz Grallert,
192. Karl Sintermann, 193. August Wälder, 194. Heinrich
K. Hattlingen, 195. August Wälder, 196. Franz Grallert,
197. Karl Sintermann, 198. August Wälder, 199. Heinrich
K. Hattlingen, 200. August Wälder, 201. Franz Grallert,
202. Karl Sintermann, 203. August Wälder, 204. Heinrich
K. Hattlingen, 205. August Wälder, 206. Franz Grallert,
207. Karl Sintermann, 208. August Wälder, 209. Heinrich
K. Hattlingen, 210. August Wälder, 211. Franz Grallert,
212. Karl Sintermann, 213. August Wälder, 214. Heinrich
K. Hattlingen, 215. August Wälder, 216. Franz Grallert,
217. Karl Sintermann, 218. August Wälder, 219. Heinrich
K. Hattlingen, 220. August Wälder, 221. Franz Grallert,
222. Karl Sintermann, 223. August Wälder, 224. Heinrich
K. Hattlingen, 225. August Wälder, 226. Franz Grallert,
227. Karl Sintermann, 228. August Wälder, 229. Heinrich
K. Hattlingen, 230. August Wälder, 231. Franz Grallert,
232. Karl Sintermann, 233. August Wälder, 234. Heinrich
K. Hattlingen, 235. August Wälder, 236. Franz Grallert,
237. Karl Sintermann, 238. August Wälder, 239. Heinrich
K. Hattlingen, 240. August Wälder, 241. Franz Grallert,
242. Karl Sintermann, 243. August Wälder, 244. Heinrich
K. Hattlingen, 245. August Wälder, 246. Franz Grallert,
247. Karl Sintermann, 248. August Wälder, 249. Heinrich
K. Hattlingen, 250. August Wälder, 251. Franz Grallert,
252. Karl Sintermann, 253. August Wälder, 254. Heinrich
K. Hattlingen, 255. August Wälder, 256. Franz Grallert,
257. Karl Sintermann, 258. August Wälder, 259. Heinrich
K. Hattlingen, 260. August Wälder, 261. Franz Grallert,
262. Karl Sintermann, 263. August Wälder, 264. Heinrich
K. Hattlingen, 265. August Wälder, 266. Franz Grallert,
267. Karl Sintermann, 268. August Wälder, 269. Heinrich
K. Hattlingen, 270. August Wälder, 271. Franz Grallert,
272. Karl Sintermann, 273. August Wälder, 274. Heinrich
K. Hattlingen, 275. August Wälder, 276. Franz Grallert,
277. Karl Sintermann, 278. August Wälder, 279. Heinrich
K. Hattlingen, 280. August Wälder, 281. Franz Grallert,
282. Karl Sintermann, 283. August Wälder, 284. Heinrich
K. Hattlingen, 285. August Wälder, 286. Franz Grallert,
287. Karl Sintermann, 288. August Wälder, 289. Heinrich
K. Hattlingen, 290. August Wälder, 291. Franz Grallert,
292. Karl Sintermann, 293. August Wälder, 294. Heinrich
K. Hattlingen, 295. August Wälder, 296. Franz Grallert,
297. Karl Sintermann, 298. August Wälder, 299. Heinrich
K. Hattlingen, 300. August Wälder, 301. Franz Grallert,
302. Karl Sintermann, 303. August Wälder, 304. Heinrich
K. Hattlingen, 305. August Wälder, 306. Franz Grallert,
307. Karl Sintermann, 308. August Wälder, 309. Heinrich
K. Hattlingen, 310. August Wälder, 311. Franz Grallert,
312. Karl Sintermann, 313. August Wälder, 314. Heinrich
K. Hattlingen, 315. August Wälder, 316. Franz Grallert,
317. Karl Sintermann, 318. August Wälder, 319. Heinrich
K. Hattlingen, 320. August Wälder, 321. Franz Grallert,
322. Karl Sintermann, 323. August Wälder, 324. Heinrich
K. Hattlingen, 325. August Wälder, 326. Franz Grallert,
327. Karl Sintermann, 328. August Wälder, 329. Heinrich
K. Hattlingen, 330. August Wälder, 331. Franz Grallert,
332. Karl Sintermann, 333. August Wälder, 334. Heinrich
K. Hattlingen, 335. August Wälder, 336. Franz Grallert,
337. Karl Sintermann, 338. August Wälder, 339. Heinrich
K. Hattlingen, 340. August Wälder, 341. Franz Grallert,
342. Karl Sintermann, 343. August Wälder, 344. Heinrich
K. Hattlingen, 345. August Wälder, 346. Franz Grallert,
347. Karl Sintermann, 348. August Wälder, 349. Heinrich
K. Hattlingen, 350. August Wälder, 351. Franz Grallert,
352. Karl Sintermann, 353. August Wälder, 354. Heinrich
K. Hattlingen, 355. August Wälder, 356. Franz Grallert,
357. Karl Sintermann, 358. August Wälder, 359. Heinrich
K. Hattlingen, 360. August Wälder, 361. Franz Grallert,
362. Karl Sintermann, 363. August Wälder, 364. Heinrich
K. Hattlingen, 365. August Wälder, 366. Franz Grallert,
367. Karl Sintermann, 368. August Wälder, 369. Heinrich
K. Hattlingen, 370. August Wälder, 371. Franz Grallert,
372. Karl Sintermann, 373. August Wälder, 374. Heinrich
K. Hattlingen, 375. August Wälder, 376. Franz Grallert,
377. Karl Sintermann, 378. August Wälder, 379. Heinrich
K. Hattlingen, 380. August Wälder, 381. Franz Grallert,
382. Karl Sintermann, 383. August Wälder, 384. Heinrich
K. Hattlingen, 385. August Wälder, 386. Franz Grallert,
387. Karl Sintermann, 388. August Wälder, 389. Heinrich
K. Hattlingen, 390. August Wälder, 391. Franz Grallert,
392. Karl Sintermann, 393. August Wälder, 394. Heinrich
K. Hattlingen, 395. August Wälder, 396. Franz Grallert,
397. Karl Sintermann, 398. August Wälder, 399. Heinrich
K. Hattlingen, 400. August Wälder, 401. Franz Grallert,
402. Karl Sintermann, 403. August Wälder, 404. Heinrich
K. Hattlingen, 405. August Wälder, 406. Franz Grallert,
407. Karl Sintermann, 408. August Wälder, 409. Heinrich
K. Hattlingen, 410. August Wälder, 411. Franz Grallert,
412. Karl Sintermann, 413. August Wälder, 414. Heinrich
K. Hattlingen, 415. August Wälder, 416. Franz Grallert,
417. Karl Sintermann, 418. August Wälder, 419. Heinrich
K. Hattlingen, 420. August Wälder, 421. Franz Grallert,
422. Karl Sintermann, 423. August Wälder, 424. Heinrich
K. Hattlingen, 425. August Wälder, 426. Franz Grallert,
427. Karl Sintermann, 428. August Wälder, 429. Heinrich
K. Hattlingen, 430. August Wälder, 431. Franz Grallert,
432. Karl Sintermann, 433. August Wälder, 434. Heinrich
K. Hattlingen, 435. August Wälder, 436. Franz Grallert,
437. Karl Sintermann, 438. August Wälder, 439. Heinrich
K. Hattlingen, 440. August Wälder, 441. Franz Grallert,
442. Karl Sintermann, 443. August Wälder, 444. Heinrich
K. Hattlingen, 445. August Wälder, 446. Franz Grallert,
447. Karl Sintermann, 448. August Wälder, 449. Heinrich
K. Hattlingen, 450. August Wälder, 451. Franz Grallert,
452. Karl Sintermann, 453. August Wälder, 454. Heinrich
K. Hattlingen, 455. August Wälder, 456. Franz Grallert,
457. Karl Sintermann, 458. August Wälder, 459. Heinrich
K. Hattlingen, 460. August Wälder, 461. Franz Grallert,
462. Karl Sintermann, 463. August Wälder, 464. Heinrich
K. Hattlingen, 465. August Wälder, 466. Franz Grallert,
467. Karl Sintermann, 468. August Wälder, 469. Heinrich
K. Hattlingen, 470. August Wälder, 471. Franz Grallert,
472. Karl Sintermann, 473. August Wälder, 474. Heinrich
K. Hattlingen, 475. August Wälder, 476. Franz Grallert,
477. Karl Sintermann, 478. August Wälder, 479. Heinrich
K. Hattlingen, 480. August Wälder, 481. Franz Grallert,
482. Karl Sintermann, 483. August Wälder, 484. Heinrich
K. Hattlingen, 485. August Wälder, 486. Franz Grallert,
487. Karl Sintermann, 488. August Wälder, 489. Heinrich
K. Hattlingen, 490. August Wälder, 491. Franz Grallert,
492. Karl Sintermann, 493. August Wälder, 494. Heinrich
K. Hattlingen, 495. August Wälder, 496. Franz Grallert,
497. Karl Sintermann, 498. August Wälder, 499. Heinrich
K. Hattlingen, 500. August Wälder, 501. Franz Grallert,
502. Karl Sintermann, 503. August Wälder, 504. Heinrich
K. Hattlingen, 505. August Wälder, 506. Franz Grallert,
507. Karl Sintermann, 508. August Wälder, 509. Heinrich
K. Hattlingen, 510. August Wälder, 511. Franz Grallert,
512. Karl Sintermann, 513. August Wälder, 514. Heinrich
K. Hattlingen, 515. August Wälder, 516. Franz Grallert,
517. Karl Sintermann, 518. August Wälder, 519. Heinrich
K. Hattlingen, 520. August Wälder, 521. Franz Grallert,
522. Karl Sintermann, 523. August Wälder, 524. Heinrich
K. Hattlingen, 525. August Wälder, 526. Franz Grallert,
527. Karl Sintermann, 528. August Wälder, 529. Heinrich
K. Hattlingen, 530. August Wälder, 531. Franz Grallert,
532. Karl Sintermann, 533. August Wälder, 534. Heinrich
K. Hattlingen, 535. August Wälder, 536. Franz Grallert,
537. Karl Sintermann, 538. August Wälder, 539. Heinrich
K. Hattlingen, 540. August Wälder, 541. Franz Grallert,
542. Karl Sintermann, 543. August Wälder, 544. Heinrich
K. Hattlingen, 545. August Wälder, 546. Franz Grallert,
547. Karl Sintermann, 548. August Wälder, 549. Heinrich
K. Hattlingen, 550. August Wälder, 551. Franz Grallert,
552. Karl Sintermann, 553. August Wälder, 554. Heinrich
K. Hattlingen, 555. August Wälder, 556. Franz Grallert,
557. Karl Sintermann, 558. August Wälder, 559. Heinrich
K. Hattlingen, 560. August Wälder, 561. Franz Grallert,
562. Karl Sintermann, 563. August Wälder, 564. Heinrich
K. Hattlingen, 565. August Wälder, 566. Franz Grallert,
567. Karl Sintermann, 568. August Wälder, 569. Heinrich
K. Hattlingen, 570. August Wälder, 571. Franz Grallert,
572. Karl Sintermann, 573. August Wälder, 574. Heinrich
K. Hattlingen, 575. August Wälder, 576. Franz Grallert,
577. Karl Sintermann, 578. August Wälder, 579. Heinrich
K. Hattlingen, 580. August Wälder, 581. Franz Grallert,
582. Karl Sintermann, 583. August Wälder, 584. Heinrich
K. Hattlingen, 585. August Wälder, 586. Franz Grallert,
587. Karl Sintermann, 588. August Wälder, 589. Heinrich
K. Hattlingen, 590. August Wälder, 591. Franz Grallert,
592. Karl Sintermann, 593. August Wälder, 594. Heinrich
K. Hattlingen, 595. August Wälder, 596. Franz Grallert,
597. Karl Sintermann, 598. August Wälder, 599. Heinrich
K. Hattlingen, 600. August Wälder, 601. Franz Grallert,
602. Karl Sintermann, 603. August Wälder, 604. Heinrich
K. Hattlingen, 605. August Wälder, 606. Franz Grallert,
607. Karl Sintermann, 608. August Wälder, 609. Heinrich
K. Hattlingen, 610. August Wälder, 611. Franz Grallert,
612. Karl Sintermann, 613. August Wälder, 614. Heinrich
K. Hattlingen, 615. August Wälder, 616. Franz Grallert,
617. Karl Sintermann, 618. August Wälder, 619. Heinrich
K. Hattlingen, 620. August Wälder, 621. Franz Grallert,
622. Karl Sinter

Verenigte
adtheater
Bochum Duisburg
nertag, 13. Jan.
8 bis 10.
e Frau ohne
bedeutung.
sle in 4 Akten
Estar Wilde.
tag, 14. Jan.
8 Uhr.
Koncert:
ymphonie-
Konzert.
te von E. G. G.
und W. R.
Brücker.
3
age
noch das
große
ogramm
mit
manuel Steiner
die übrigen
6
aktionen
im
imen Theater
tritt freil!
u. Hasen-
geln
en 14. bis
7. Januar,
Lewald,
bacherstr. 5
klause".
cken
durch L. S. 10
n & Co.,
n. 11. Tel. 5230.
eisezimmer
dig nes, sofort
chalzimmer.
Udierstr. 44 U.
di Bochum.
e Reichwein.
Konzert.
ds 8 Uhr,
ME-
T.
Romanische).
ar, vormittags
n Wicharz,
und Kaufhaus
halten Karten
des Bühnen-
schäftsstellen.
sorgung der
Vormieter
ung.
s
rühmte
rtyp
ünchens
hen durch:
hoff
on 3721.

Bochumer Nachrichten.

Generaldirektor Vorbet über den Zusammenschluß

In einem Aufruf an die Arbeiterchaft und Beamtenchaft des Bochumer Vereins äußert sich Generaldirektor Vorbet in bemerkenswerter Weise über die Auswirkungen des Zusammenschlusses der Vereinigten Stahlwerke auf die diesem Montanunternehmen angeschlossenen Werke sowie über den Einfluß dieses Zusammenschlusses auf die Zukunft der deutschen Volkswirtschaft. In dem Aufruf führt Generaldirektor Vorbet aus:

Das Jahr 1926 hat uns die Gründung der Vereinigten Stahlwerke A.-G. gebracht. Der Bochumer Verein wurde damit ein Bestandteil des größten, einheitlich geleiteten Montanunternehmens Europas. Dem Verlust der Selbstständigkeit steht als Ausgleich die Möglichkeit gesteigerter Wirksamkeit für die deutsche Volkswirtschaft gegenüber; denn der Zusammenschluß der Vereinigten Stahlwerke gestattet bei allen angeschlossenen Betrieben viel unproduktiveren Betrieb auszuhalten; indem das Erzeugungsprogramm auf mächtig verbreiteter Basis durchgeführt und so ein jeder Auftrag in die gerade für seine Ausführung bestgeeignete Werkstatt gelegt werden kann. Mithin wird in Verfolg dieser unter der Bezeichnung „Nationalisierung“ zusammengefaßten Betreibungen auch die Eisenindustrie und der Feldbahnbau stillstehen, so konnten andererseits die Wirtschaftlichen Stahlwerke durch die Vereinigten Stahlwerke erworben und unteren Betrieben einigeteilt werden. Diesen hochwertigen Werksstätten bleibt durch die vollkommene Einleitung der in unseren Arbeitsproben eine vorerst geistreiche Arbeitsmöglichkeit erhalten.

Neben der Gründung der Vereinigten Stahlwerke wird auch die Bildung des Internationalen Eisenpates, sowie der von den bedeutendsten deutschen Werke geschaffenen Stahlverein dazu beitragen, uns allen eine regelmäßige Arbeit zu liefern. Es steht für mich somit außer Zweifel, daß sich unsere auf Stetigkeit der Beschäftigung zielenden Bemühungen auch für unsere Vorgesetzten weiter segensreich auswirken werden, wie dies bisher schon durch vermehrte Einstellungen in Erscheinung trat.

Wie im Vorjahre darf ich auch diesmal wieder die hingebende Treue unserer Gesamtbelegschaft zur Arbeit am gemeinsamen Werke dankbar und freudig anerkennen. Die schwierigen Umstellungsarbeiten, verbunden mit zahllosen kurzfristigen abzuhebenden Angaben, wurden seitens der Angestellten ebenso vorbildlich geleistet, wie die Aufträge unserer Kunden durch die beteiligten Werksstätten erfüllt wurden. Ungeachtet ist der Arbeitsfrieden das ganze Jahr hindurch erhalten geblieben.

Auf diese Tatsachen gründet sich meine feste Zuversicht, daß wir im kommenden Jahre, das wie die vorhergehenden ein Notjahr sein wird, bestehen werden.

*** Personalnachrichten.** Zur Oberstudienrätin am städtischen Gymnasium I hierseits wurde die Studienrätin Lange n. bed. ernannt mit Wirkung ab 1. April 1926.

*** Umfassung der Landwirte.** Das Finanzamt teilt uns mit: Vom Monat Januar 1927 ab haben sich die Umfassungszahlen der nichtbuchführenden Landwirte geändert. Die Umfassungszahlen des Finanzamtes geben Auskunft.

*** Strafe für Beteiligung am Schulstreik.** Auf verschiedene Beschwerden hat der Landrat des Landkreises Dortmund, Geh. Regierungsrat Dr. Klausner, geantwortet, daß ein Teil der von der Republikanischen Beschwerdestelle aufgeführten Beamten nach Belehrung über die Rechtslage, ihre Kinder dem Schulunterricht wieder zugeführt haben, und daß die übrigen Beamten durch Verfügung des Regierungspräsidenten in Arnsberg wegen ihres Verhaltens beim Schulstreik mit einem Verweis bestraft worden sind.

*** Der Bahnhof Bochum-Herne-Redlinghausen.** In der vergangenen Woche weilen Vertreter der Regierung und der Reichsbahn in Redlinghausen, um mit der Stadtverwaltung eingehende Besprechungen über den Bahnhof Bochum-Herne-Redlinghausen zu pflegen. Insbesondere wurden die Verhältnisse des Südbahnhofes, sowie die Verhältnisse des Hauptbahnhofs, die Lage und die Einleitung der neuen Bahn auf Redlinghäuser Boden, eingehend geprüft.

*** Die Durchführung der Schnellbahn.** Der hiesige Abgeordnete Schluß (Dnl.) hat im preussischen Landtag nachfolgende kleine Anfrage eingebracht: „Zur Durchführung der seit langem gewünschten dringender notwendig gewordenen rheinisch-westfälischen Schnellbahn, die auch schon seit längerer Zeit konzipiert ist, soll eine Aktiengesellschaft gegründet werden, um die erforderlichen Mittel hierfür zu erhalten. Es liegt im Staatsinteresse, daß der Staat bei Gründung der neuen Gesellschaft maßgebenden Einfluß erhält. Die Staatsregierung wird gefragt, ob sie bereit ist, den von allen Kreisen Rheinlands und Westfalens dringend geforderten Bau einer

Ein Wahrzeichen von Stiepel.



Wer von Brenschede oder Querenburg her nach Stiepel-Schrid wandert, der erblickt auf einem grünen Berggründen einen Windmotor, durch den ein kleines Wasserwerk betrieben wird. Von der Höhe aus hat man einen prächtigen Fernblick.

Schnellbahn durch maßgebende Beteiligung an der zu gründenden Aktiengesellschaft mit aller Entschiedenheit zu fördern und zu unterstützen.

*** Z. Verbesserungen in der Erwerbslosenfürsorge.** Nach der Verordnung vom 27. Oktober 1926 ist jetzt eine Bezugszeit von 52 Wochen möglich geworden. Die Rückrechnung, auch für kürzere Gesamtbezugszeiten, unterbleibt künftig. Die Unterhaltungsperiode wird von Anfang bis Ende hintereinander gerechnet. Der Wegfall der Rückrechnung bedeutet zugleich den Wegfall einer nicht unerheblichen Verwaltungslast. Dem Erwerbslosen, der bei Beginn der Bezugszeit mehr als acht Wochen unterlöst worden war, bleibt bei seiner Rückkehr in die Fürsorge der Vorteil der erhöhten Sätze erhalten. Bezüglich der Wartegeld bleibt es bei den bisherigen Bestimmungen. Die Neuregelung gilt zunächst für die Zeit bis zum 31. März, und zwar vom 3. bis 31. März, ab, b. für alle Unterhaltungsfälle, die dann laufen, oder an diesem Tage oder später anhängig werden, gleichviel, ob die Unterbrechungen vor dem 3. bis 31. März, liegen oder nicht. Sie darf, wenn bei dem zuständigen öffentlichen Arbeitsnachweis ein entsprechender Antrag bis Samstag, den 29. Januar gestellt wird, zur Vermeidung besonderer Härten auch nachträglich auf alle Fälle angewandt werden, in denen seit dem 1. Oktober 1926 der Antrag auf Weitergewährung der Unterstüttung nach den bisherigen Bestimmungen abgelehnt worden ist oder hätte abgelehnt werden müssen.

*** Straßenbau.** Im Stadtteil Altenbochum ist man zuerst mit der Anlage und Kanalisierung einer neuen Straße, die zu dem im Kanalscheider Feld von der Stadt Bochum geplanten Zentralfriedhof führen soll, beschäftigt. Die Viehweidenstraße ist daher für Auto- und Fußverkehr gesperrt. Seit

einigen Tagen werden auf dem von der Stadt Bochum gekauften Rittmannschen bzw. Friemannschen Grundstück große Erdbarbeiten vorgenommen. Die Straße wird angelegt durch das frühere Gelände von Rittmann, nimmt ihren Fortgang durch das an der Altenbochumer Straße gelegene Grundstück des Landwirts Friemann und endet vorläufig an der Büchelstraße, die zum Distrikt Brins von Preußen führt. Die Straße soll vorläufig bis zur Büchelstraße ausgebaut werden, jedoch ist beabsichtigt, die Straße weiter durchzuführen, jedoch ist schließlich in die Oststraße einzufließen. Der Zentralfriedhof wird dann von der Rittmanner Straße bzw. Oststraße zu erreichen sein. Die geplante Straße erhält eine Breite von 31 Metern, jedoch nimmt sie auf dem Friemannschen Gelände an Breite zu und erreicht hier eine Breite von 37½ Metern. Die Straße soll Allee werden und, wie verlautet, Grafenberger Allee genannt werden. Der Ausbau der Straße bzw. Allee soll so erfolgen, daß sie für Auto- und Fußverkehr zugänglich ist. Selbst eine Straßenbahn soll auf dieser Allee verkehren.

*** Volksbildungsarbeit in Bochum-Horbel.** Der erste Unterhaltungsabend im Saalbau ist zur allgemeinen Verbreitung verlaufen. Für den nächsten Abend, der am 31. Januar, abends 8 Uhr, stattfindet, ist Frau Elsa T. e. n. e. r. v. g. e. h. e. n. die Märschen des Abendlandes vortragen wird. Da der Eintrittspreis so außerordentlich gering ist, ist es jedem möglich, den Abend zu besuchen, zu dem bereits eine Reihe Eintrittskarten verkauft ist.

*** Evangelische Gemeinde Weimar.** Im Jahre 1926 die eingekammerten Zahlen sind die Ergebnisse aus dem Jahre 1925) wurden in unserer Kirchen-gemeinde getauft: 111 (113) Knaben, 103 (115) Mädchen, aufammen 214 (228) Kinder; darunter 34 (36) Kinder aus Waisenhäusern, uneheliche 5 (7). Konfirmiert

Aus der Maschinenwelt heimischer Zechen.

Im Rahmen der Vortragsreihe der Vereinigung für Heimatkunde sprach gestern abend Dipl.-Ing. C. E. r. m. a. n. n. (Bochum) über die Maschinenwelt der heimischen Zechen. Seinen im Vorjahre an gleicher Stelle gehaltenen Vortrag über das Eisen planmäßig ergänzend, führte der Redner die Hörer in die Technik der Kohle ein. Maßgebend für die gemeinschaftliche Behandlung des Themas von der technischen Seite her war der Gedanke, daß im Zeitalter der Technik jeder Gebildete der Maschine und ihrer Arbeit, zumal im Rahmen der heimatischen Industrie, in großen Zügen Verständnis entgegenbringen muß. Nach einer Uebersicht über die maschinentechnischen Aufgaben des Zechenbetriebes wurden an Hand zahlreicher aus unserem Industriegebiet stammender Lichtbilder die für Wasserhaltung, Sonderbewetterung, Kohलगewinnung, Gesteinsarbeiten, Strecken- und Schachtförderung gebrauchten Maschinen besprochen. Der Hörer gewann Einblick in die Aufbereitung und lernte die Erzeugung von Dampf, von elektrischer Energie, von Preßluft auch in Hochdruckkompressoren für den Lokomotivbetrieb in neuzeitlichen Ausführungen kennen. Bauarten aus älteren Zeiten wurden dabei gelegentlich zum Vergleich herangezogen, die Richtung der gegenwärtigen Entwicklung gekennzeichnet und Zukunftsbilder angedeutet. Dabei gab es auch für den zwischen so zahlreichen Zechen des Ruhrgebiets lebenden Menschen erstaunlich viel Neues zu hören und zu sehen. Man sah z. B. eine Rumpflammer unter der Erde, in der große, leistungsfähige Maschinen aufgestellt sind. Die neuen, zum Teil von einer Bochumer Fabrik geschaffenen Stangenstrammmaschinen und Kohlenheber zeigten für das Bestreben, auch im Bergbau die Menschkraft möglichst zu schonen. In das gefährvolle Leben des „Kumpels“ erinnerten die Bilder von schlagweiterföhrer gebauten Motoren. Das moderne Schnelligkeitstempo hat auch den Bau der kleinen Lokomotiven beeinflusst. Die Bilder von Uebertragemaschinen und -Anlagen auf einigen modern ausgebauten Zechen ließen den technischen Fortschritt innerhalb weniger Jahre deutlich werden. Zum Schluß den Blick auf das ganze Industriegebiet lenkend, hob der Vortragende das Hauptkriterium im industriellen Schaffen hervor. Er deutete das große Hauptwort: „Daß sich das große Werk vollende, genügt ein Geist für tausend Hände“ als symbolischen Leitgedanken für die Arbeit im Lande der Kohle. Das Schaffen Hunderttausender werde hier durch einen Geist regiert, durch den Geist der Technik, und das in gewaltigerem Ausmaße, als es Goethe im „Faust“ geahnt habe.

Rektor K. e. l. f. f. widmete in seinem Schlußwort den Menschen der Arbeit an der Ruhr ein Wort anerkennender und dankbarer Würdigung.

wurden 129 (106) Knaben und 102 (112) Mädchen, zusammen 231 (218) Kinder; darunter 23 (16) Kinder aus Waisenhäusern. Getraut wurden 103 (95) Paare; darunter 31 (20) Mädchen. Kirchlich beerdigt wurden 108 (108) Personen. Am 31. Abendmahl nahmen teil 1979 (1898) Personen, und zwar 798 (667) männliche, 1172 (1031) weibliche Personen; darunter 75 (65) in Privatkommunion, und zwar 20 (24) männliche und 55 (41) weibliche.

*** Aus dem Stadtteil Weimar-Marb.** Seit längerer Zeit ist auch an dieser Stelle auf die Notwendigkeit des Ausbaues der Eiserne Straße hingewiesen worden. Die Angliederung der Eiserne Straße erklären in einer uns zugestellten Mitteilung öffentlich, daß sie gerne zu einem Vergleich mit der Stadt etwas beschleunigten Ausbaus der Eiserne Straße nach wie vor bereit sind. Sie erklären nochmals, daß sie in entgegenkommender Weise erheblichen Grund und Boden sowie eine Anzahl der Eiserne Straße hatten schon in früheren Jahren die Manifestation sowie auch die Vorarbeiten aus eigenen Mitteln angelegt und diese Einrichtung an die Gemeinde Weimar resp. deren Nachbarkommunen geschenkt. Sie verstehen es aber nicht, wie ihnen nun zur Herstellung der Bürgersteige noch erhebliche Aufwendungen auferlegt werden sollen. In der an uns gerichteten Aufschrift heißt es dann noch: Die Großstadt Bochum geht mit dem Gedanken um, den kleineren Geschäftsflecken und Hausbesitzern, die ohnedies wirtschaftlich schwer zu kämpfen haben, enorme Aufkosten aufzuerlegen, während sie sich bei Abgabe der Gelände des Bochumer Vereins bei feststehender Uebernahme der Bürgersteigegelenke verpflichtete, für den späteren Ausbau sowie auch die Instand-



Neueste Telegramme, Kurzzettel.
Erscheint täglich 4 1/2 Uhr.

Lady Rosalind

Roman

Alexandra v. Bösse.
Copyright by Carl Duncker, Verlag, Berlin.

(Nachdruck verboten)

14) „Ein Unglück?“ fragte Diktus.
„Ja, haben Sie nicht davon gelesen? Es machte großes Aufsehen.“
„Nein, ich erinnere mich nicht. Ich war wohl damals noch ... noch drüben.“
„Sie verunglückten doch gleich nach der Hochzeit, als Sie im Automobil nach Dover fuhren, um nach dem Kontinent hinüberzuweisen. Niemand weiß, wie es geschah; denn der Chauffeur und Mr. Antley waren gleich tot, nur Lady Rosalind blieb wie durch ein Wunder unversehrt, konnte aber nichts ausagen, so plötzlich geriet das Auto in den Graben und überschlug sich. Man glaubte, der Chauffeur habe bei der Hochzeit, die ja auch von der Dienerschaft gefeiert wurde, zu viel getrunken, aber wer will das wissen. Nun, so kam Lady Rosalind als junge Witwe in das Haus ihres Vaters zurück, das sie kaum verlassen hatte, und kurze Zeit darauf starb ihr kleiner Bruder an einer Sinkerkrankheit, also wird sie ja nun den Vetter heiraten müssen.“

„Sie meinen, daß sie es nicht gern tun wird?“ fragte Diktus.
„Oh, ich weiß nicht“, erwiderte Frau Dalton, den Kopf wiegend und erfreut über das Interesse, mit dem ihr Gast offenbar zugehört. „Aber ich sehe Sie, Lady Rosalind ist noch sehr jung und wirklich die schönste junge Dame in der Grafschaft, der Vetter aber, ein langbeiniger, fleischer Herr von nicht sehr liebenswürdigem Charakter. In Trenthall, wo er sich jetzt viel aufhält, mag ihn keiner gut leiden, wie mir mein Neffe Tom sagte. Nur ist es eben der Wunsch ihres Vaters, daß sie ihn heiratet, damit doch später ihr

Sohn, sein Enkel, Herr von Trenthall werden kann. Und der alte Herr, wenn der was will, setzt er es meistens durch.“

Jetzt erschien ihre Tochter für einen Augenblick an der Tür, winkte ihr und sie erhob sich, sagte, sie hoffe, sie habe den Herrn mit ihrem Geschwätz nicht gelangweilt, worauf Diktus versicherte, alles, was sie erzählt, habe ihn ungeheuer interessiert und schon lange habe er sich nicht mehr so gut unterhalten.

8.
Diktus will nicht nach Trenthall.
Frau Dalton ahnte nicht, wieviel mehr ihr Geschwätz Diktus mehr interessiert hatte, als sie annahm. Er konnte darüber nicht einschlafen. Er konnte tatsächlich nicht schlafen, weil seine Gedanken sich weiter mit Lady Rosalind und ihrem Schicksal beschäftigten: Sie war Witwe geworden, ehe sie Frau war. Sie sollte ihren Vetter heiraten, den sie nicht mochte, der ein — wie Misses Dalton gesagt — langbeiniger, fleischer Herr von nicht liebenswürdigem Charakter war. Ihr Vater wollte es, und ihr Vater war gewohnt, seinen Willen durchzusetzen. Wie konnte man ihr helfen? Wie sie vor dem Schicksal retten, einen ungeliebten und unliebenswürdigen Mann zu heiraten? Sie entschloß sich, den Vetter umbringen! Letzterer Gedanke erschien Diktus ganz annehmbar. Er versuchte gewaltsam an etwas anderes zu denken, aber es ging nicht, ehe er sich versah, waren seine Gedanken wieder bei Lady Rosalind angelangt.

Sie war Witwe geworden, ehe sie Frau war. Ob sie den Mann liebte hatte? Er erinnerte sich an den wehmütigen Zug um ihren jungen, stolzen Mund, neben ihr hergegangen war. Ja, sie hatte Mr. Antley geliebt oder wenigstens geglaubt, ihn zu lieben, als sie ihn heiratete. Sie war unglücklich gewesen, als er ihr so bald und so plötzlich entziffen wurde, die Erinnerung an ihn war eine Wunde in ihrem Herzen, die nur schwer vernarbte. Aber Mr. Antley gehörte der Vergangenheit an, er war tot, doch der Vetter lebte, dieser unangenehme Mensch, den sie heiraten würde. Sie mußte ihn heiraten, wenn ihr niemand half.

Wie kann ich ihr helfen? dachte Diktus, und er dachte doch, daß er ihr nicht helfen konnte. Von allen Menschen auf der Welt war er am wenigsten dazu geeignet und gewiß nicht dazu ausersehen, ihr zu helfen, er, ein verbannter Dämon, der sich mit jähem Haß in England herumtrieb. Es war absurd, überhaupt weiter an sie zu denken und zu überlegen, wie er ihr helfen könnte. Lächerlich!

Er drehte sich im Bett auf die andere Seite, entschloß sich, nicht mehr an sie zu denken und fest entschlossen, nicht nach Trenthall zu gehen, sondern einen weiten Bogen darum herum zu machen. Was Frau Dalton erzählt, konnte alles Gerede sein. Die Leute dachten alles zusammen und gaben es dann als Tatsache aus. Vielleicht verlangte ihr Vater gar nicht, daß sie den Vetter heiraten sollte, oder vielleicht war sie ganz damit einverstanden, wollte gar nicht, daß man ihr half, daß man sie davor rettete. Wahrscheinlich liebte sie sogar den Vetter; es kommt oft genug vor, daß Frauen einen unliebenswürdigen Mann lieben. Aber sie wollte Herrin von Trenthall werden, und da sie es auf andere Weise nicht werden konnte, war sie entschlossen, den Vetter zu heiraten.

Obwohl der lange Engländer im gelben Automaten, mit dem langen Halsbretelgesicht und den langen sommerprossigen Händen, dem er dann sein Auto in Gang gebracht und der ihm dafür ein Trinkgeld hatte geben wollen, ob der wohl der belagte Vetter war? Diktus machte eine Grimasse, als er sich seine schöne, stolze, junge Lady Rosalind als Frau dieses langen Labans vorzustellen suchte. Nein, den konnte sie nicht lieben! Aber sie war in Brighton mit ihm zusammen gewesen und dann bei Dartmouth, fuhr in seinem Auto. Er hatte ja gesagt, daß er das Auto in Deutschland gekauft hatte. Also sehr abgeneigt konnte sie ihm nicht sein, wenn wirklich er der Vetter war, der langbeinige, fleische Herr mit nicht liebenswürdigem Charakter.

Diktus sah das rötliche, sommersprossige Gesicht des Engländerns deutlich vor sich und die blaßblauen, vorstehenden Augen, die ausdruckslos wie die Augen eines Karpfens waren, er hörte seine unangenehme hohe Stimme, die krächzend wurde, als er den Chauffeur anfuhr. Er stellte sich daneben Lady Rosalind vor, mit ihrem etwas bleichen, stolzen, jungen Gesicht, er

sah ihre klaren, hellen Augen, die dunkel wurden, als sie ihn ansah. Augen wie Sterne. Er wollte nicht, daß sie den Vetter heiratete. Aber was sollte er dagegen tun, sie daran zu hindern? Nichts konnte er tun.

Er wälzte sich im Bett herum, heiß war ihm, ungeduldig schob er die Decken zurück. Und sein Herz pochte hart und schnell, nur deshalb konnte er nicht schlafen und beschäftigte sich mit Dingen, die ihn nicht angingen. Die Schlaflosigkeit, sagte er sich, kam gewiß von dem anhaltenden ungewohnten Nadeln, das letzte Stück vor Drmsby war er sehr schnell gefahren, und dann der starke Wiskigrog. Er war an so etwas nicht mehr gewöhnt. Diktus, der zu seinen Füßen lag, war nun auch unruhig geworden, wechselte wiederholt den Platz, fing an, sich zu ledern und zu puzen, da warf Diktus ihn vom Bett herunter: Diktus war an allem schuld.

Als er endlich doch einschlief, schloß er tief und traumlos bis weit in den Tag hinein. Es war zehn Uhr, als er in der Gaststube sein Frühstück verzehrte, ein echt englisches „breakfast“ mit Dammkotelettschen und Bratkartoffeln, Honig und Eingemachtem zu warmen Gemmen, frischer Butter und sehr gutem, starken Kaffee. Er dachte jetzt mit voller Ruhe an Lady Rosalind, belächelte seinen Wunsch, ihr zu helfen. Möchte sie ihren Vetter heiraten oder sonstwas, was ging ihn das an. Um Trenthall wollte er jedenfalls einen weiten Bogen machen, um dem Dämon des Zusammenhanges aller Dinge jede Gelegenheit zu nehmen, wieder eine Begegnung herbeizuführen. Besser ist besser. Er wollte sich den Weg nach Trenthall ganz genau beschreiben lassen, um einen entgegengeleiteten einzuschlagen. Auf keinen Fall ging er nach Trenthall!

Er benutzte den Morgen, an dem es in Strömen regnete, um an sein geliebtes Mutje zu schreiben und ihr über seine bisherige Wanderfahrt zu berichten. So wenig er dabei erlebt, für sie war jedes Wort, das er schrieb, interessant. Er konnte sehr ausführlich schreiben, jede Kleinigkeit erwähnen, wie er das in seinen Briefen aus dem Felde gewöhnt war; für sie war alles wichtig, nichts, was er schrieb, langweilte sie. Aber er konnte sich dann nicht enthalten, seine alte Dame ein wenig zu necken. Er schrieb, wie sie

100

Unterhaltung / Wissen / Leben

Unsterblichkeit.

Von
Gabriele Hartenstein, Wien.

In den Gärten Wiens war es still geworden; durch die nebelhaften, halb schon versunkenen Baumkronen wehten die Schauer des Herbstes. Amadeus Mozart war, verflunken und gebeugt, durch den alten Buchengang gewandelt und trat jetzt in den kleinen Vorgarten ein, wo in den Beeten die letzten müden Blumen welkten; als er, die Hand auf der steilen Brust, vor einer Gruppe alter Rosenbäume stehen blieb und über das rostbraune, vom Moder schon angegriffene Blattwerk sich neigte, kam eiliges Schrittes Konstanze über die Treppe und flüsternde dem Meister zu, daß ein fremder Herr im Wohnzimmer auf ihn warte. Der Künstler hob das Haupt; aber ohne ein Wort zu sagen, wandte er sich dem Hause zu und glitt die schmale Steintreppe empor.

In der blauen Stube — dem eigentlichen Wohnraum, der, wenn die Einnahme zu farg war, ohne Heizung blieb —, hatte Frau Konstanze den Unbekannten eingelassen.

Amadeus erblickte auch gleich seine hohe Gestalt in der Beleuchtung des Fensters, aber als er dem Fremden entgegen trat, blieb jener hoch aufgerichtet, gleichsam reglos stehen, und nur sein großes graues Auge umging den Meister, als läme ihm da einer entgegen, auf den er lange gewartet.

Mozart neigte sich ihm zu, hob leicht den Arm; dann trat er einen Schritt zurück.

Nein — er kannte den Mann nicht, seine Züge waren ihm fremd. Im Angesichte aber der hochbetagten Erscheinung überkam ihn ein ehrfürchtiger Schauer, als wenn da einer vor ihm stünde mit einer großen Sendung.

Im Abendneigen sahen bald die beiden Männer einander gegenüber. Ein später Lichtstrahl senkte sich durch das Fenster und streifte den Scheitel des Fremden; in der ungewissen Beleuchtung erschien sein Antlitz fest und ernst; die Lippen waren sanft geschlossen, ein inneres Licht brach aus den Augen, und als er jetzt zu reden begann, da neigte der Meister sich vor, um tiefer den Klang einzufangen, so mild und töndend war seine Stimme.

Der Fremde wollte eine Totenmesse haben, geschrieben von des Meisters eigener Hand; mit überzeugender Eindringlichkeit wiederholte er, daß das Requiem bis zu einem nahen Zeitpunkt vollendet sein müsse, und bat Mozart, nicht einen einzigen Tag mit der schwierigen Arbeit zu säumen. Seinen Namen nannte er nicht, aber er legte einen Umschlag mit einer Summe Geldes auf den Tisch und sagte, daß er in wenigen Wochen wiederkommen werde.

Damit erhob er sich. Im Türschloß verweilte er einen Augenblick und schlang den Mantel dicht um die Schultern; seine Gestalt schien emporzuwachsen, war unwirklich beinahe.

Verwirrt, bestürzt erhob sich Amadeus, aber als er die Hand des Fremden ergreifen wollte, stand er allein im Raume. Ein leiser Aufhauch nur glitt über ihn hin wie ein Rätsel.

Raum fand der Meister den Atem; seine Hand tastete über die Stirn, wie um einen Nebel zu verschleusen. Hatte er nicht geträumt — wie? Nein — da lag der Umschlag, den der Fremde in seiner Hand gehalten, auf der bunten Tischdecke. Als jetzt, in einem Anfall körperlicher Schwäche, seine Knie zu zittern begannen, glitt er in den Lehnstuhl am Fenster.

Das Abendgitter war über den Garten gestunken, und die Büsche standen darin wie überdunkelte Altäre.

Durch die starre, beinahe gepenstliche Ruhe drang der Schlag einer fernen Glocke; das Abendgelächte hallte auf, verwandelt, klang dann tief und gleichmäßig, wie getragen auf den schweren Flügeln des Nebels.

Der Einsame am Fenster hob das Haupt. Sein Auge öffnete sich weit. Er lauschte.

Stimmen um ihn, Afforde, strahlend aufsteigende Melodien; Klang brach aus dem Dunkel. Die Mauern begannen zu klingen, traten zurück, weiteten sich zu der Wölbung eines Domes.

Und mit jähren Geste, erhoben und herrlich, hob Mozart den Arm, als führe er einen Chor herbei von tausend überweltigten Stimmen:

Requiem aeterna — — —

Die Tage vergingen mit den Nächten.

Über die Rosenbäume war Reif gefallen, und unter dem kalten, schweren Himmel lagen die Gartenwege verhäutet mit modernen Blättern —

Tief über die Partitur gebeugt, saß Wolfgang Amadeus in der geheizten Stube; flüsternde, verwirrt, suchte Größeres. Manchmal lehnte er sich zurück im Stuhle, stützte das Haupt in der hohlen Hand und verharrete reglos; mit geschlossenen Augen, die Lippen halb geöffnet, schien er in sich hineinzuhorchen.

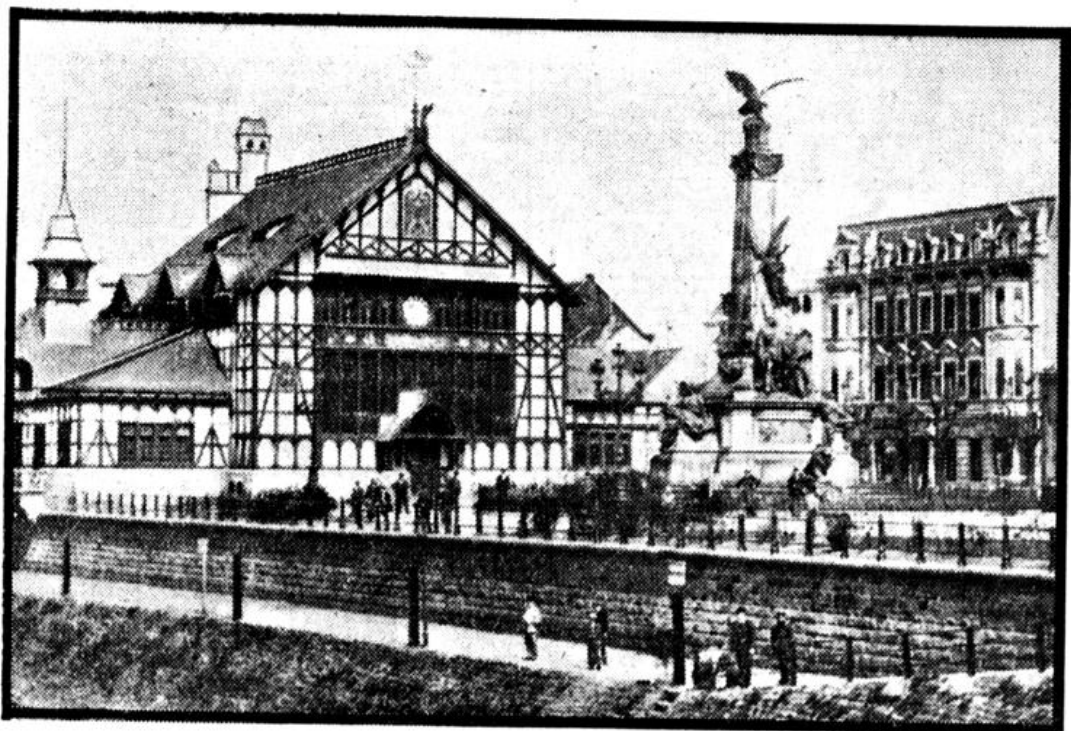
Zahlreicher wurden die Blätter, dichter füllte sich die Partitur. — In den endlosen Spätherbstnächten schlief er nicht lange; erwachte von Träumen, die lächelnd wie mit goldenen Schwingen an seine Seele rührten. Dann stahl er sich vom Lager, schlang den Wollmantel um die Schultern und glitt aus dem Raume.

Seine Hände, hauchzart und fohl wie Elfenbein, legten sich auf die Tasten des Spinnettes, und in die Morgenstille klangen wie Chöre von Unsterblichen.

Von dem Tage an, da Mozart mit dem Werke sich beschäftigte, trat geheimnisvolle Wandlung ein in seinem Wesen; die Verdunkelung des Herzens wich einer inneren Freude, die Mächtigkeits verwandelte sich in Rausch. Nicht mehr klagte er über Schwäche und Brustschmerzen. Seiner Umgebung schenkte er leise zu entgleiten. Erfüllt von inneren Gesichten, erkannte er kaum mehr die Lieben.

Er sprach nicht über das, was er schuf, aber stark und ungeheuer formte er sein Werk. In der Nacht war kein bisterer Gesang des Todes, den er die Wälder zeichnete — nein, es war der brausendste Hymnus der Befreiung!

Die Duisburger Schiffer-Börse.



Die einzige Schifferbörse im handelsrechtlichen Sinne in Deutschland, die Schifferbörse in Duisburg-Ruhrort, die für die ganze westliche Schifffahrt von größter Bedeutung ist, beging ihr 25-jähriges Jubiläum.

Die Tridraufnahmen im Metropolis-Film.

Von
Günther Mittan.
Günther Mittan, der bekannte deutsche Kamera-Mann, dessen Spezialität Tridraufnahmen sind, und der mit Karl Freund den „Metropolis“-Film gedreht hat, machte unserem Mitarbeiter folgende interessante Ausführungen:

Der Kameramann ist der moderne Zauberer. Für ihn gibt es kein „unmöglich“. Und doch darf man bei allen seinen „Zaubereien“ nicht merken, daß sie „gezaubert“ sind. Je weniger man ihn merkt, umso besser ist seine Arbeit. Und weil ich hoffe, daß man die mannigfachen Arbeit des „Zauberers“ im „Metropolis“-Film nicht spürt, so will ich hier einiges von den Geheimnissen des „Zauberers“ verraten.

Ein besonderes Kapitel unter den Tridraufnahmen bilden die Aufnahmen nach dem Schiffsansehen. Spiegelschiff-Verfahren. Alle die gewaltigen Bauten, die „Metropolis“ erfordert, in natürlicher Größe auszuführen, hätte Unsummen an Kosten und vor allem sehr viel wertvolle Zeit verschlungen. Hier bot das Schiffsansehen die einzige Möglichkeit, einer praktischen Lösung, und von dieser Möglichkeit wurde auch reichlich Gebrauch gemacht. Mit Hilfe von Teilbauten und kleinen Schiffsansehen entstanden u. a. ein Teil der gewaltigen Straßenzüge und die stimmungsvollen Szenen im Dom. Das Hauptaugenmerk bei den Schiffsansehen-Aufnahmen ist auf die ganze Einstellung der Kamera und die Ausleuchtung der Modellbauten zu legen. Besonders kompliziert waren die Schiffsansehen-Aufnahmen von der Molo-Wachschiffe, die gleichfalls mit Hilfe des Spiegelschiff-Verfahrens gemacht wurden. Andere Aufnahmen, für die infolge der sich innerhalb der Szene abspielenden Bewegungsvorgänge das Schiffsansehen-Verfahren nicht angewendet werden konnte, wurden mit Hilfe von Modellbauten durchgeführt. Hierzu gehören vor allem die Aufnahmen von der Hauptverkehrsstraße wie diejenigen von der Explosion der großen Maschinenhalle und der Staubwolke.

Modellaufnahmen erfordern sowohl beim Bau des Modells wie bei der Ausleuchtung des Bildes und der Einstellung des Apparates besondere Genauigkeit. Es mag zur Illustration der Schwierigkeit dieser Aufnahmen dienen, daß an der Aufnahme von 40 Meter Film einer Modellfabrikation fast acht Tage gearbeitet wurde, da jedes einzelne Modell einzeln aufgenommen werden mußte und 40 Meter Film rund 2100 einzelne Bilder enthalten. Im Film nimmt dieses Bild nicht mehr als 10 Sekunden in Anspruch. Bei einer anderen Modellaufnahme (Explosion der Maschinenhalle) dauerte die Herstellung und die Vorbereitung des Modells vier Wochen, die Aufnahme selbst, die nur ein einziges Mal möglich war, eineinhalb Minuten. Das kleinste Versehen während der Aufnahme hätte die Arbeit von vier Wochen nutzlos gemacht. Bei den Aufnahmen von der Hauptverkehrsstraße, in der circa 300 kleine Modellautos verwendet wurden, mußte nach der Aufnahme jedes einzelne Bildchen, jedes einzelne Auto um wenige Millimeter vorgeführt werden, um den Eindruck der Bewegung im Film zu erzielen. Andere Aufnahmen der Stadt Metropolis wurden mit Hilfe von gemalten Bildern gemacht, die durch entsprechende Beleuchtung plastisch wirken. Eine Panorama-Aufnahme der ewigen Gärten entstand mit Hilfe eines kleinen Modells in Form eines gemalten Prospektes. Da das Modell infolge seiner Kleinheit aus allergrößter Nähe fotografiert wurde, durfte die Kamera nicht bewegt werden. Es wurde also, um den Panorama-Eindruck zu erzielen, das Modell vor der Kamera vorbeibewegt. Bei dieser Aufnahme, wie auch bei vielen anderen, wurde die Kamera, um eine vollkommen gleichmäßige Aufnahmegegendwindigkeit zu erzielen, durch einen kleinen Elektromotor bedient. Ein interessantes Problem war auch die Aufnahme des Fernsehers, das gelöst wurde, indem das Bild des

50 Jahre Sängerin.



Ernestine Schumann-Heink, die berühmte, in Neuhort lebende Opern- und Konzertsängerin, beging kürzlich die Fester ihres 50-jährigen Bühnenjubiläums. (Atlantic Photo.)

Werkmeisters Groth von rückwärts durch einen Projektionsapparat auf die Mattscheibe des Fernsehers projiziert wurde und dieser nun von vorn durch eine Kamera aufgenommen wurde. Um ein einwandfreies Bild zu bekommen, wurden bei dieser Aufnahme Projektionsapparat und Kamera durch Wellen miteinander verbunden, so daß beide mit gleicher Geschwindigkeit arbeiteten.

Die interessantesten Aufgaben wurden dem Kameramann jedoch bei der Gestaltung der zahlreichen Lichteffekte und vor allem bei der Menschwerdung des Maschinenmenschen im Laboratorium des Erfinders Nothung gestellt. Die Menschwerdung geschieht durch Übertragung der menschlichen Gestalt Marias vermittels elektrischer Ströme. Elektrische Ströme pflegen nun gewöhnlich unsichtbar zu sein. Andererseits aber mußte sich der hier vollziehende phantastisch-geheimnisvolle Vorgang unbedingt bildhaft gestalten werden. Die einzige Möglichkeit war, das Wirken der elektrischen Ströme sichtbar zu machen. Flüssigkeiten in selbstigen Gefäßen wurden leuchtend und begannen zu wallen, der elektrische Apparat, der die Gestalt der Maria umschloß, begann Funken zu sprühen und wurde zuletzt ganz von leuchtenden und sich hin und her bewegenden riesigen Funkenketten und Blitzen eingehüllt, gleichzeitig begannen sich leuchtende Stromkreise in verschiedenen Ebenen um den Maschinenmenschen zu bilden und auf und ab zu gleiten. Die beginnende Menschwerdung wird durch sichtbarwerden eines leuchtenden Blutsystems angedeutet. Die Verwirklichung dieser Aufnahmen erforderte noch lange vorbereitende Versuche im Laboratorium und ebenfolgende praktische Aufnahmearbeit. Die photographische Chemie spielte bei der Durchführung dieser Aufnahmen eine geringere Rolle und die eigenartigen Hilfsmittel wurden benutzt.

Eine genaue Erklärung würde hier zu weit führen und wäre auch nicht zweckmäßig. Soviel mag hier angedeutet werden, daß Licht, Schlieren, Schmierflecke, Vignetten und äußerst komplizierte, eigens konstruierte Apparate eine entscheidende Rolle spielen. Tagelang mußten die Arbeiter auf die Bedienung der Apparate, die eine Genauigkeit von Bruchteilen von Sekunden erforderten, eingeübt werden. Einzelne Bildstreifen wurden dabei bis zu dreißig mal belichtet. Was das bedeutet, wird jedem, der etwas von Photographie versteht, ohne weiteres klar sein. Bei diesen Arbeiten hing alles von den genauen Berechnungen, äußerster Präzision der Arbeit und Apparate und vor allem von den Nerven und der Geduld des Kameramannes ab. Ich kann getrost behaupten, daß ähnliche Aufnahmen wie im „Metropolis“-Film noch in keinem Film bisher gezeigt wurden. Möge dieser Film ein neuer Beweis dafür sein, daß sich die Technik des künstlerischen deutschen Großfilms derjenigen jedes anderen Landes gleichwertig an die Seite stellen kann.

90 % aller Wünsche für das neue Jahr beziehen sich auf die Gesundheit als das kostbarste Gut, das wir besitzen. Die Gesundheit ist alles. Genügen hierzu aber all die schönen und aufrichtigen Wünsche herzlicher Worte der Anderen, wenn nicht durch eigenes Wollen, wenn nicht durch eigene Taten, diesen Wünschen Kraft und Leben gegeben wird? Gibt es eine Gesundheit ohne eigenes Zutun?

Eine bessere Gesundheit im neuen Jahr setzt eine Bedingung voraus: die Erkenntnis, daß der Mensch das Produkt seiner Ernährung ist und daß unsere heutige allzuverfeinerte Kultur-Ernährung unsere moderne „Kulturkrisis“ einer Korrektur bedarf, wenn nicht weiterhin ein Alltagsleben unter Glück trüben und unsere Tage verfluchen soll: Verdauungsstörungen, Darmträgheit, Schlaflosigkeit!

Die Korrektur unserer mehr oder weniger gesundheitswidrige Ernährungsweise erfolgt durch Brotella. Ein Teller Brotella täglich ist uns Erwachsenen und unseren Kindern eine gewisse Garantie für den Besitz eines Ideals, das wir „Glück“ oder Gesundheit nennen.

Heitere Ecke.



Unschuld vom Lande.

„Uns Himmels willen, Marie, warum füttern Sie denn die Kabe mit Vogelfutter? Sie sollten doch den Kanarienvogel damit füttern!“

„Ja, aber die Kabe hat ihn doch gekostet.“

Auf dem Bahnhof. „Warum so ärgerlich?“ — „Ich bin im Verzweiflung, eine Reise um die Welt anzutreten, und der Zug hat gleich fünf Minuten Verspätung, wie soll ich da in der festgesetzten Zeit umkommen?“



MAGGI'S Fleischbrühwürfel

sind mit bestem Fleischextrakt und feinen Gemüseauszügen auf das sorgfältigste hergestellt. Man achte beim Einkauf auf den Namen MAGGI und die gelb-rote Packung.

Industrie.

Die voraussichtlichen Ergebnisse.

dort zu erwarten sind, wo die Banken eine höhere Ausschüttung als die letztjährige dauernd für möglich halten. Eine solche Dividendenpolitik scheint aber im Sinne einer weitestgehenden Geschäftsführung zu liegen als Erhöhungen à tout prix, besonders wenn man bedenkt, daß das gemeinsame Jahr 1928 ausdient wohl keinen Nachfolger finden wird, der seine Geschäfts- und Vermögensmöglichkeiten erreicht oder gar übertrifft. Denn das Jahr 1928 war zweifellos ein Art *U s u a b m e* und es ist für die Banken zu erwarten, daß sie gerade Profitsteuern einnehmen und Ausgewinn! — bon in der Marktsituation seit unermesslicher und erlauchter Höhe; es brachte die riesigen Emittenten Gewinne aus industriellen und öffentlichen Anleihen aller Art, aus überraschend plötzlichen und fröhlichen Erholungen und Belebung des innerschweidenden Kapitalmarktes, es brachte weitreichende Transaktionen in der kapital- und betriebsmäßigen Organisation vieler und namhafter Industrien, Transaktionen, an denen die Banken schloffen und oft führenden Anteil hatten; es brachte schließlich auch für die eine oder andere der Großbanken recht machbare Immobilien-Geschäfte. Aus all diesen Dingen resultierten zweifellos, ungewöhnliche Gewinne. Aber man sollte doch auch

nicht zu leicht nehmen. Heute, wo sich der allgemeinwirtschaftliche Aufschwung allmählich klarer abzeichnet, beginnt und die verlustreichen Zinsbörsen seltener immer seltener geworden sind, denken wir schon kaum an die ersten Monate des Jahres 1926, die den Banken Zinsbolschismen, "eingetorete" Ausleihungen und Verleihen sowie notwendige Abschreibungen an nicht zu knappem Make besetzt haben. Freilich: diese Verluste sind sicherlich nicht als ausnahmslos vorzeichen durch die außerordentlich guten Verdienstmöglichkeiten in den oben aufgeführten Branchen; immerhin fallen sie bei der Gewinnzufassung sicherlich ins Gewicht. Wichtiger aber noch erscheint uns anderer Gesichtspunkt: das ist ändige Sinken der deutschen Zinssätze und die langsamere Verbesserung der Zinsbanne" bei den Banken läßt es sehr wahrscheinlich erscheinen, daß auf diesen Konten keine Verdiensterhöhung hat erzielt werden können — vielleicht wird man, im Durchschnitt des Ganzen gesehen, sogar einen geringfügigen Rückgang feststellen haben. Wenn trotz dieser Momente die aus den Möglichkeiten zu erwartende durchschnittliche Ringgewinnminderung gegenüber dem Vorjahre von beinahe unterirdischen Kreisen auf etwa 25 Prozent geschätzt wird, so wird hieraus um so klarer, wie groß die dieser bemerkenswerten Steigerung

ein muß, die wir zuerst aufzuklären und die aller Wahr-
scheinlichkeit nach, so große Gewinne nicht so bald wie-
der bringen werden. Aus diesem Grunde erscheint, wie
wir eingangs bemerkt, die Prophecie einer ge-
wissen Individuenübererhöhung etwas vor-
zuziehen. Schließlich muß man doch auch die Verhält-
nisse bei den einzelnen Großhändlern gemüßigern in-
dividuell untersuchen. Eher man also nicht alle über
ihren Kamm und berufstätigt man den Kurs, Kapital,
Fertigerberhältnisse und einige Imponderabilien per-
sonlicher und traditioneller Natur, so wird der kritische
beobachter folgende Prognosen vorzuziehen
unverbindlich — man können die Berliner
Handels-gesellschaft, die Aktien der ersten dem
Blickfeld herauskommen pflegt, wird bei 10 Prozent
bleiben — sie, die konstante von allen, wird sich
mit einem Gabe begnügen, der immer von Er-
wartungen werden kann. Dasselbe gilt von der
Deutschen Bank, die die durchschnittliche Gewinn-
erzeugung anderer Institute nicht ganz erreicht haben
wird und aller Voraussicht nach ebenfalls bei 10 Pro-
zent bleiben wird. Bei der Disconto-Gesell-
schaft könnte man im Zweifel sein; vermutlich wird
aber auch sie die achttwanzigste Rate beibehalten.

[illegible]

Frederick Z.

allfälliger Immobilienbefreiung

Vom Rheinisch-Westfälischen Kohlenfondit

Rödner-Werte N.-G. in Raurel.

In dem Prospekt, auf Grund dessen nunmehr 40 Millionen hypothekarisch eingetragene Zeilschuldverschreibungen zum Handel an der Berliner Börse zugelassen sind, wird der gegenwärtige Geschäftszustand als zufriedenstellend bezeichnet. Die gesteigerte Kohlenförderung finde guten Absatz. Der Eisenmarkt habe eine wesentliche Belebung erfahren. Die Preise im Ausfuhrgeschäft seien gestiegen. Die stärkere Produktion beeinflusse die Ergebnisse günstig, obgleich für das laufende Geschäftsjahr, soweit es heute übersehbar ist, mit einem befriedigenden Ergebnis gerechnet werden könne.

Dem niederländischen Prospekt über die Emission einer siebenprozentigen 8 Millionen-Gulden-Anleihe des Ruhrverbandes entnehmen wir:

„Seit seinem Bestehen (1913) hat der Ruhrverband in Anlagen zur Reinhaltung der Ruhr 2 460 000 Mark ausgegeben. Der Verband beschäftigt in dem am 31. März 1927 endenden Geschäftsjahr 11 167 000 Mark Neuanlagen zu errichten. Die Gesamtschulden des Verbandes betrugen am Ende des Geschäftsjahres 1925 8 400 000 Mark, die Zahlung von Kaufsumme und Zinsen erfolgt ohne Abzug von Zerpits bestehenden oder später einzuführenden Steuern des Deutschen Reiches oder eines deutschen Freistaats. Soweit derartige Abzüge gesetzlich angeordnet sind und über werden, verpflichtet sich der Ruhrverband die zu zahlenden Beträge soweit aufzufüllen, um den Obligationeninhabern den gesamten ihnen in den Obligationen angebrochenen Betrag zu lassen.“

In Belbert wurde der „Verband der holländi

Fortsetzung der Aufwärtsbewegung an der Berliner Börse.

Berlin, 12. Januar.

Die Auswirkung der gestrigen Reichsbankdiskont-ermäßigung hat sich nicht nur am Geldmarkt, auf dem bei zunehmender Flüssigkeit die Sätze für Tagesgelder auf 4½ bis 5½ % und darunter und für Monatsgelder auf 5½ bis 7 % herabgesetzt wurden, bemerkbar gemacht, sondern auch an der Börse zu einer Fortsetzung der Aufwärtsbewegung geführt. Die Spekulation zeigte sich nach den Kursbesserungen der letzten Zeit zwar überwiegend realisationslustig, die Kaufkraft des Publikums war aber so beträchtlich, daß die herauskommende Ware flotte Aufnahme fand und weitere Kurssteigerungen von 1 bis 2 % und vereinzelt auch 3 % eintreten. Von Spezialpapieren sind mit Kurssteigerungen von 5 bis 6 % zu erwähnen Ludwig Löhne, Hugo Schneider, Sammleren, Bemberg, Deutsche Erbdöl, von 8 % R. W. C., Deutsche Kabel und endlich von 10 % Schubert & Salzer. Nationalien gingen in der Hoffnung auf eine starke Steigerung des Januarabzuges bis 5 % nach oben. Nach den ersten Kursen wurde das Geschäft ruhiger und wegen der Schwierigkeiten der Regierungse Neubildung überwog Realisationsneigung. Doch fand das Angebot flotte Aufnahme, so daß sich die feste Grundfinanzierung erneut durchsetzen konnte. Am Rentenmarkt erhielt sich die Kaufkraft für Pfandbriefe bei anziehenden Kursen. Ausländische Renten waren zumeist behauptet. Auch Banken- und Schiffbauaktien nahmen an der Aufwärtsbewegung teil, wobei Braubank über 4 %, die anderen Bankaktien um 1 bis 2 % stiegen. Mittel- und deutsche Kreditbank verloren auf Realisierungen -3 %.

— Nach Börse. Am Schluß war die Tendenz rechtig.

Alles in Reichsmark

Für drahtlose Auszahlungen		Zu- teilig	12. Januar Geld	11. Januar Geld	Münz- parität
Holland	100 guld.	1.50	168.51	168.35	1.17
Argentinien	100 Pes.	1.00	168.51	168.35	1.17
Belgien	100 Kron.	1.00	53.57	58.71	1.78
Norwegen	100 Kron.	1.00	82.57	88.71	1.78
Dänemark	100 Kron.	1.00	102.31	102.59	1.12
Frankreich	100 Kron.	1.00	112.31	112.59	1.12
Italien	100 Kron.	1.00	112.31	112.79	1.12
England	1 Pfund	1.00	24.23	20.84	1.37
Amerika	1 Dollar	1.00	4.23	4.21	2.00
Frankreich	100 Frank	1.00	16.73	16.77	1.74
Schweiz	100 Frank	1.00	81.19	81.39	0.80
Deutsch-Oest.	1S. 10000 Kr.	1.00	66.69	66.65	0.81
Polen	1 Mark	1.00	58.56	58.56	0.81
Tschech.-Slow.	100 Kron.	1.00	12.47	12.45	1.17
Ungarn	100 Pengo	1.00	73.66	73.84	0.81

Düsseldorf, 12. Januar.

An der Düsseldorfer Börse waren Kohlenwerte weiter vernachlässigt, während auf dem Kalkmarkt bei lebhaftem Geschäft weitere Kurssteigerungen zu beobachten waren. Auf dem Kohlenfuhrmanmarkt wurden für schwere Werte höhere Kurse genannt, jedoch kam es umläufe hierin nicht zustande. Von mittleren Werten konnten Graf Schwern in ihren anfänglichen Kursverlust im Verlaufe wieder einholen. Kohlenaktien waren nur wenig verändert. Braunkohlenwerte lagen still. Auf dem Kalkfuhrmanmarkt war die Geschäftstätigkeit wiederum sehr reger bei neuen Kursgewinnen. Auf dem Kalkfuhrmanmarkt waren bei stürmischem Geschäft in den Hauptwerten weitere Kurssteigerungen zu beobachten. Die Kursgewinne betrugen hier bis zu 5 %. Auch für Industrieaktien zeigte sich bei anziehenden Kursen größere Umsätze.

* Neue Zinsbedingungen der Banken. In der Sitzung der Berliner Scheckkassenvereinigung wurde beschlossen, die Kreditzinsen um $\frac{1}{2}$ % herabzusetzen. Der Satz für täglich kündbare provisionsfreie Gelder stellt sich mit Wirkung ab 12. Januar 1927 auf $2\frac{1}{2}$ % und für provisionspflichtige Gelder auf 3 %. Eine Veränderung in den Provisionen ist nicht eingetreten. Der Debetzinsatz ist auf 6 % ermäßigt worden.

* Herabsetzung des belgischen Diskontsatzes. Die belgische Nationalbank hat den Wechseldiskont von 7 auf 6½ % herabgesetzt. Der Zinssatz für Darlehen und Vorstüsse in laufender Rechnung auf öffentliche Anleihen wird mit 8 % aufrechterhalten.

* **Glückaufbau A.-G. in Dortmund.** Die Generalversammlung genehmigte den Jahresabschluß, wonach der Verlust in Höhe von 1818 Mark auf neue Rechnung vorgetragen wird. Wie die Verwaltung mittelste, liegt für die nächsten Monate ein beriebigender Auftragsbestand bevor.

* Rheinisch-Westfälische Baustoff- und Kohlenbergwerks-A.-G. in Duisburg. In der Aufsichtsratsitzung wurde beschlossen, die Auflösung der Gesellschaft vorzuschlagen, da mit einem gewinnbringenden Betrieb in Zukunft nicht gerechnet werden könne.

* **Birch-Brauerei A.G. in Düsseldorf.** In der Hauptversammlung wurden sämtliche Punkte der Tagesordnung einstimmig genehmigt und die Dividenden auf 8 % festgesetzt.

* **Gießerei und Schloßfabrik A.-G. in Velsert.**
In der Generalversammlung wurden die Regularien ohne Widerspruch erliebt. Die beabsichtigte Einziehung der Vorzugsaktien sowie die Verabreichung des Grundkapitals von 960 000 auf 480 000 Mark und die Wiedererhöhung um 160 000 Mark wurde genehmigt. Aus dem Aufsichtsrat schied infolge des hohen Alters Kommerzienrat Schlesinger aus, für ihn wurde neuerdings Dr. v. Wehr (Berlin), Ausführungen zur Geschäftsfrage wurden nicht gemacht.

Preise in Reichsmark Berlin, 12. Januar 1927

100 kg ab Stat.		100 kg ab Stat.	
Weizen mark . . .	264—267	Haps . . .	0.00—0.00
Roggen mark . . .	245—248	Malzgraben . . .	51.01—63.00
Sommergerste . .	217—245	Reine . . .	1.00—1.00
Hafer mark . . .	178—188	Futtererbsen . .	21.00—24.00
„schlesische		Gelbe Lupinen . .	14.50—15.00
Malz . . .		Soradella alt . .	28.00—27.50
ab Hamburg . .	186—188	Rapskuchen . .	16.00—18.50
Weizenmehl I) . .	34.75—37.75	Leinkuchen . .	20.80—21.20
Roggenmehl I) . .	34.00—35.75	trock Schnittl . .	10.10—10.30
Weizenmehl II) . .	32.00—33.00	„ . . .	10.00—10.10
Roggenmehl II) . .	12.70—13.00	Kartoffelackern . .	28.40—28.50

In war größerer Vernachlässigung des Weizenmarktes fand die Roggenhaufe ihre Fortsetzung. Doch war das Geschäft bei den stark gestiegenen Preisen keineswegs stürmisch, sondern die Zurückhaltung der Käufer prägte sich mehr und mehr aus, besonders da auch das Roggenmehlgeschäft infolge der stark gestiegenen Preise nicht mehr so lebhaft war. Das knappe Noormeinlandsangebot war in den Forderungen um zwei Mark erhöht, auch Auslandsmaterial stellte sich um 15 bis 20 Cents teurer. Klararoggen wurde zu 12.20 Guldenconts umgefeuert. Am Viehringmarkt stellten sich anfangs die vorderen Sichten um eine, Zuckersicht dagegen um drei Mark höher. Weizen wurde von Nordamerika um 15 Cents billiger offeriert, während Südamerika die Forderungen nicht verändert hat. Die Viehringspreise waren ungefähr behauptet. Roggenmehl war in den Forderungen um 25 Pfennig erhöht. Weizenmehl fand nur wenig Beachtung. Gerste und Hafer waren in den Forderungen dagegen gut gehalten. Das Geschäft war eng begrenzt, da die Käufer einige Zurückhaltung übten.

Notierung der Vereinigung für deutsche Elektrolytkupfernotiz.

Berlin, 12 Januar 1927.		
Raffinadekupfer (wires) prompt Hamburg, Bremen oder Rotterdam		Gold-M für 1 kg 128.59
Notierungen der Kommission des Berliner Börsenverbandes		
Originalnittel weicheibel % loko Gross-Berlin . . .	122.50	123.50
93/99 3/4 Hülse o. loko Gross-Berlin . . .	0.00	-0.00
Originaln.-Rohzinn, Preis i.f.r. v.a. Hütte o. Lager . .	65.50	-0.65
dto. Preis der Zinkkette Vereinig.	0.82	= 20.00
Remottet, Platten u. v.handesstbl. Beschaffenheit . .	0.60	-0.60
Original-Aluminium 98-99% in gek. Blöcken dsgl. in W. od. d. f. r. v. a.	2.20	-0.03
Zinn, Banko., loko Hamburg oder Gross-Berlin . .	2.14	-0.05
Zinn, Stratis und Billiton	0.00	-0.00
Australzinn	0.00	-0.00
Aluminium, mild, 99% loko Hamb., o. Groß-Berlin	0.00	-0.03
Reinznickel 98-99%, loko Hamburg od. Groß-Berlin	3.40	-3.56
Antimon-Reguins, 98% loko Hamb. od. Groß-Berl.	1.10	-1.15
Silber in Barren 900% fein	76.00	+ 0.00

[illegible]

Frederick Z.

Turnen und Sport.

Die Bedeutung sportärztlicher Beratungen.

Wenn wir in der Literatur neuerdings häufiger sportärztlichen Schriften begegnen, so erhält daraus, daß auch bei den Ärzten das Interesse an den Leibesübungen zunimmt und daß diese ihrer Bedeutung entsprechend gewürdigt werden. Daß manche dieser Anregungen von der „Hochschule für Leibesübungen“ ausgehen, liegt in der Natur der Sache; denn sie als wissenschaftliches Institut hat die Pionier-Aufgabe zu erfüllen, den Sport auf neuen Wegen neuzeitlichen Zielen zuzuführen.

Doch damit ist nicht genug getan, wenn nicht auch die Ärzte und vor allem die Sportärzte sich in den Dienst der großen Aufgabe stellen und in theoretischer und praktischer Tätigkeit dieses Neuland beackern helfen; mag man auch zugeben, daß die sportärztlichen Arbeiten noch in den Anfangsstadien stehen und einer weiteren Entwicklung und Ausbaues bedürfen, um in systematischem Vorgehen das große Gebiet der Leibesübungen zu erschließen. Die Erkenntnis der Wichtigkeit dieses Gebietes war die Veranlassung zur Gründung des „Deutschen Verbandes zur Förderung der Leibesübungen“. Dieser Zusammenschluß zur gemeinsamen sportlichen Arbeit

Das Tor in höchster Gefahr.



Ein außerordentlich bewegter Moment aus dem Meisterschaftsspiel „Germania“ Bochum — „Preußen“ Essen, das Bochum 3:2 gewann. Der Sturm der Gäste und die Deckung der Plakette in heftigem Kampf um den Ball, den der Essener Halbbreite (der

zweite Spieler von links) rückwärts an sich vorbei ins Tor befördern kann. Der linke Bochumer Läufer Kroschke (im Sprung) und der Bochumer Güter Diefenbrock (der zweite von rechts mit ausgestreckten Armen) können die Flugbahn des Leders nicht ablenken.

und über die sportliche Entwicklung des Einzelnen ein klares Bild für Jahre ermöglichen.

Aber auch von den Aktiven selbst ist ein größeres Maß von Mitarbeit zu fordern; denn ohne die rechte Selbstbeobachtung und Selbstkontrolle, zumal bei den Trainingsmannschaften, wird man nicht zum Ziele gelangen. Denn dadurch erhalten wir Fingerzeige ihrer individuellen sportlichen Eigenart, die in mannigfacher Weise verwertet werden können, weil sie die ärztlichen Beobachtungen ergänzen bezogen. Auch ein gewisses Maß von Ausdauer darf nicht fehlen; denn nur, wenn die sportliche Tätigkeit regelmäßig und systematisch durchgeführt wird, kann sie im Zusammenhang mit dem eigentlichen Trainingsplan positive Ergebnisse zeitigen.

Will man eine in jeder Hinsicht rationelle sportliche Arbeit treiben, zumal bei der gewaltigen Ausbreitung der Leibesübungen und ihrer sich immer mehr bahnbrechende Bedeutung, dann darf diese Ergänzung durch sportärztliche Beratungen nicht fehlen, nicht unterschätzt werden. Aber auch in volkswirtschaftlicher Hinsicht ist es nicht ohne Belang, wenn wir zur rechten Zeit möglichst die Allgemeinheit zu erfassen suchen. Nur so werden wir die rechten Früchte in ernster Arbeit zeitigen können und zur Befundung unseres Volkstums beitragen.

Dr. E. S.

Fußball.

Tabellenstand der 1. Klasse.

Verein	Siege	Unent.	Nied.	Punkte
Eintracht 09	10	7	1	27:22 15:5
V. f. V. Werne	10	6	3	1 20:9 15:5
„Maienport“ Bochum	10	6	1	3 30:18 13:7
S. u. S. Stiepel	10	4	4	2 38:12 12:8
S. u. S. Altenbochum	10	5	1	4 27:20 11:9
S. u. S. Sprockhöbel	10	4	2	4 26:19 10:10
S. u. S. Gerthe	9	3	3	3 11:20 9:9
V. f. V. Bochum	10	2	2	6 15:31 6:14
V. f. V. Vommern	10	2	1	7 15:35 5:15
S. u. S. Dahlhausen 16	9	1	0	8 9:23 2:16

S. u. S. „Phönix“ Bochum — S. u. S. Werne 4:4 (1:3). Diese Gegner lieferten sich auf der „Phönix“-Sportstätte ein interessantes Spiel, das Werne mit Hilfe des Bochumer Ersatz-Torwarts, der einen schwarzen Tag hatte, für sich entscheiden konnte. Die erste Hälfte stand größtenteils im Zeichen der Bochumer, die aber durch die Unfähigkeit des Sturmes nichts erzielen konnten. Die Werne waren glücklicher und kamen kurz hintereinander zu drei halbbaren Toren, denen „Phönix“ nur eins entgegenstellen konnte. Nachdem „Phönix“ nach dem Seitenwechsel auch den vierten Treffer hatte gefallen lassen, hatte Werne nicht mehr

Beginn des 18. Berliner Sechstagerrennens.

Berlin, 12. Januar.

Das 18. Berliner Sechstagerrennen in der Arena am Kaiserdamm begann heute abend mit mehr als fünf Minuten Verspätung. Das Publikum war für den ersten Abend schon recht zahlreich erschienen. Bei den Torrennen konnte Oskar Kästl ein 100-Munden-Mannschaftsrennen mit sämtlichen Wertungen gewinnen. Das Einjundenrennen gewann das ausgezeichnete Paar Kroschke-Ehmer. Fünf Minuten nach 10 Uhr schiedte Samson-Körner, der den Startschuß abgab, die Paare auf die Meise. Bei den Vorstellungsrunden hielten sich zunächst die Franzosen Bambst-Baquehah den meisten Applaus, dann die deutsche Mannschaft Petri-Junge, sowie Oskar Tietz und Mac Namara. Mac Namara erhielt einen Kranz gestiftet, da er sein 50. Sechstagerrennen bestritten.

görgen lieferte mit Regel (Dresden), den er jederzeit beherrscht, seinen letzten Kampf als Amateur. Der kleine Köhler, der jetzt in das Lager der Berufsboxer übertritt, hat an dem Ansehen des deutschen Amateur-Boxsports im Ausland nicht geringen Anteil.

Deutsche Turnerschaft.

Bezirksvorturnerstunde und Bezirksversammlung des Essener-Mühlgraben. Die Vorturnerstunde des 1. Bezirks des Essener-Mühlgraben, die diesmal bei dem Kallenhardter Turnverein 1884 abgehalten wurde, erfreute sich eines guten Besuches. Der Bezirks-Vorwart zeigte zunächst gute Lauf-, Schritt- und Freilübungen, wovon besonders die Freilübungen allgemein gefallen fanden. Dann schritt er zum Einturnen der Übungen für das Gau- und Geräteturnen. Auch diese Übungen wurden für gut befunden. Es zeigte sich, daß sich auch das Gute des Alters immer noch behauptet. Am Schluß wurden Kärtchen verteilt, wobei jeder Verein genügend Turnstoff mit nach Hause nehmen konnte. Hierauf folgte die Versammlung. In der

„Wie ich Weltrekorde wurde“
sagt Ihnen Dr. Pelzer
am 23. Januar vorm. 11 Uhr im Schützenhof.

Neuwahl des Bezirksvorwartes wurde der bisherige erste Bezirksvorwart Gumbau (Dahlhausen) und der zweite Bezirksvorwart Nide (Wettmar) einstimmig wiedergewählt. Aus Anlaß des 40-jährigen Bestehens übernahm die Turn- und Sportvereinsung Laer 1887 in diesem Jahre das Bezirksfest, das am 12. Juni stattfinden soll. Es wurde beschlossen, die Aufführung des Programms zunächst dem hierfür in Frage kommenden Ausschuss zu überlassen, der nach dem Gaudiumtag zusammenkommt. Die nächste Bezirksvorturnerstunde soll ebenfalls in Laer stattfinden.

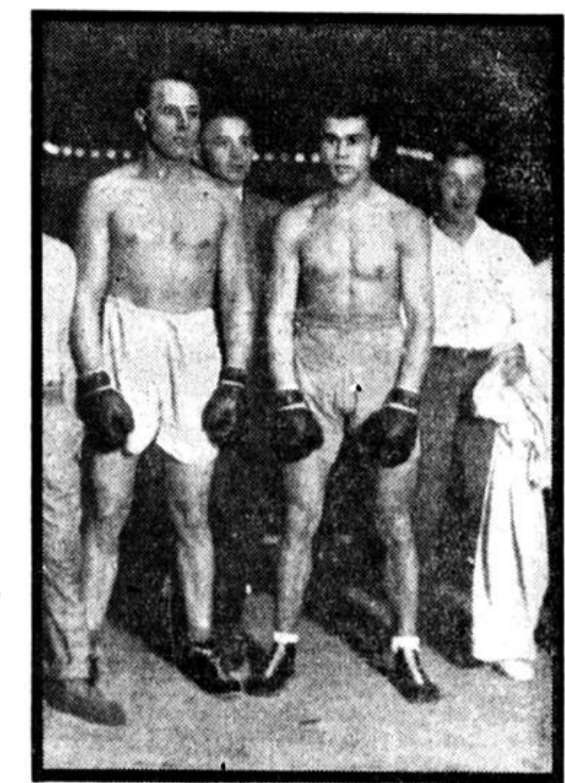
Gambau. Cv. Gesellenverein Bochum — Tgbe. Bochum 3:1 (0:1). Wieder erwartete endete dieses Meisterschaftsspiel mit dem Siege der Gesellen. Ein Unentschieden wäre nach dem Spielverlauf am Platze gewesen. Die besseren Durchschmittleistungen zeigte die Tgbe. Bochum. Sie erzielte in der ersten Viertelstunde durch ihren Mittelfürer, der noch im Liegen den Ball zum Tor faulen konnte, den Führungstreffer. Alle Versuche der Bochumer, den Ausgleich zu erzielen, scheiterten bis zur Halbzeit an der adäquaten Abwehrarbeit des Torhüters Bergs. Nach dem Wechsel konnten die Gesellen zunächst fünf Minuten lang stark drängen, Tgbe. wachte jedoch dem Druck zu entziehen und gestaltete den Kampf wieder offen. Nach einer Viertelstunde erzielte bei einem Gedränge vor dem Tor der Tgbe. ein gegnerischer Stürmer den Ball und konnte gleichziehen. Das Spiel wogt hin und her und der nächste, allerdings nicht ganz zweifelsfreie Torerfolg brachte den Gesellen den zweiten Erfolg. Der Sieg wurde dann wenige Minuten vor Schluß durch den Mittelfürer auf 3:1 gestellt, der einen Freiwurf verwandelte.

Aus den Sportverbänden.

Versammlung des Rheinisch-Westfälischen. Der Rheinisch-Westfälische Sportverband für Bochum und Umgebung hat die ihm angeschlossenen Vereine zu einer Versammlung eingeladen, die am Freitag abend 8 Uhr in der „Sportzentrale“ Th. Hölcher stattfinden. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Vespredung über den am 23. Januar stattfindenden Vortrag des deutschen Meisterräfers Dr. Pelzer, der wieder im Mai folgende Großstadterlauf „Quer durch Bochum“, die Eintragung des Verbandes für Leibesübungen. Bedauerlicherweise war in den letzten Monaten das Interesse der angeschlossenen Vereine nicht sonderlich groß, was mit Rücksicht auf die gemeinsamen zu lösenden Aufgaben natürlich nicht gerade förderlich ist.

Boren.

Die Kölner Meisterboxer in Leipzig. Unter Beteiligung der drei Amateurmeister Dübbers, Domgörgen und Müller ging im Leipziger Zoo eine nationale Veranstaltung vom Stapel, die auf der ganzen Linie ausgezeichneten Sport brachte. Den besten Eindruck hinterließ Hebergewichtsmeister Dübbers, der den mittelhochdeutschen Meister Boer (Leipzig) nach Punkten schlug. Auch Müller war dem Mittelgewichtler Theuertauf (Salz) weit überlegen. Leichtgewichtsmeister Dom-



Schmehlings großer Erfolg.

Der deutsche Halbschwergewichtsmeister Max Schmehling (Höfen), rechts im Bilde, schlug im Berliner Sportpalast den 184 Pfund schweren Engländer Jack Stanley (links) in der achten Runde i. a.

bietet mehr als bisher die Aussicht, diese Tätigkeit auf einheitlichen Grundlagen auszubauen. Auch muß die Verteilung von Sportstätten über das ganze Gebiet des Deutschen Reiches angestrebt werden, um die entsprechenden Unterlagen und das Material zu schaffen, und durch die Erfolge dieser praktisch „angewandten Jugendkunde“ auch die breite Öffentlichkeit zu größerem Interesse zu zwingen. Denn zu gemeinsamer fruchtbringender Arbeit gehört auch Verständnis und Unterstützung von der anderen Seite und die klare Erkenntnis, daß die Leibesübungen, zumal für unsere Jugend, zur Förderung der Gesundheit und körperlichen Entwicklung beitragen.

Veralteterlei ist eine auf ständigen Untersuchungen und Messungen beruhende Beobachtung und Kontrolle unserer Sportleute von Wichtigkeit. Das muß jedoch in enger Zusammenarbeit mit den technischen Leitern der Vereine geschehen. Diese haben die ärztliche Aufgabe so aufzufassen, daß sie gewissermaßen ergänzend zur Technik — hintritt, während sie selbst die Leiter sein und bleiben sollen, den Leuten jedoch die Fragen der physiologischen und hygienischen Bedingungen der Körperpflege und des Trainings als Arbeitsgebiet einräumen. Hierbei werden auch vor allem die sogenannten Trainingslisten, die man nicht nur nach der Stoppuhr und der Körperwaage führen sollte, eine erhöhte Bedeutung gewinnen

Schuh

Tack

unseres
Inventur-Ausverkaufes
in 3 Tagen

Damen - Spangenschuhe elegant gearbeitet	4 ⁹⁰	Herrren - Halbschuhe, hochfein, weiß gedoppelt 7.90, echt Rindbox	6 ⁹⁰
Damen - Lack - Spangenschuhe mit Seildurchbruch	6 ⁹⁰	Herrren - Schnürstiefel, echt Rindbox, solides Fabrikat	7 ⁹⁰
Damen - Modestiefelpumps in vornehmer Aufmachung	6 ⁹⁰	Herrren - Lack - Halbschuhe für Gesellschaft	11 ⁹⁰
Damen - Lack - Modestiefelpumps für Straße und Gesellschaft	7 ⁹⁰	Herrren - Lack - Halbschuhe mit Krokodilnaht	12 ⁹⁰

Liwerá-Strümpfe
in allen Farben
besies Markenfabrikat
Damenstrümpfe und Herrensocken gute Qualität 95 Pfg.
Damenstrümpfe Macco 1.50, prima Seidenfloss 1.85

Restposten und Einzelpaare
weit unter Preis, sehr günstige Kaufgelegenheit.

Tack

Verkaufsstelle
Conrad Tack & Cie., G. m. b. H.
Bochum,
Hochstraße 18

Nr. 1

Seitens
10 und
Beitrag
wird de
an beu
und ab
- 11 -

Der Inb

Der „A
Offenbar
Unterbreu
frucht in de
Käumung
spricht jog
Reichstag ob
wird gehalt
schleunigen
jogor lo weie
dieses Sa
ben einer l
rühren sehr
Hare

Bei dem weie
fentlichen M
Trage bereit
ob man zuge
in Berlin un
Briand best
überhaupt n
mann habe ü
haupt. Der
nie oberfläch
war natürlic
ling. Die be
Hängen die
die sie beide
keit zur Eich

„Das g
näherrung
ber. deusche
Wescheun
hilt.

„Es h
bamt ein
Briand
ihre so ellig
zu sehen
bige gelan
deutsche Sol
Notwendig
ben werden
Land bleibe

„Was v
Notwendig
Streitman
Briand
Sadie, Ihn
am Rhein bl
es ist eure
Wir werden
schaft prüfe
Verständnis

Das war
gesprochen
weber ihren
ebigen Wiede
von der ange
Räumung des
unserer Trupp
uns — in Grn
Klitterung der
sich aber, daß
werden konnte
werden. Gimp
Darauf begann
wir nun seit
Räumung zur
Annäherung m

— gleichzeitig
zur Sicherung
teritischen, die
stellt. Eine d
uns im Austausch
Wir sind, und i
schädigungsleistu
forbarn, als das
nicht weniger a
Vereinigten St
so weiter geht,
die Mobilisierung
Gefahr.

Der „Beit
Ausführungen a
sen Legenden
gewesen sein, in
jornisse zu erw

Französischer

Der französ
mittag, wie eine
lagt, mit der au
die Briand ein
Nach der Stühn
Minister ab, der
Bresse behauptet
bung über ein
Reinlande S
mentiert. Im
führungen den M